

Die fabelhaft(e) verschwundene Familie Khayll Orchestermusiker in Wien zur Zeit Beethovens

Oboenjournal Nr. 47/48 (Oktober/Dezember 2010)

Unter den Handschriften in der Staatsbibliothek zu Berlin-Preußischer Kulturbesitz befindet sich die Lohnliste für die erste Aufführung von Beethovens *Sinfonie Nr. 8*, welche gemeinsam mit Wiederaufführungen der *Symphonie Nr. 7* und dem beliebten *Wellingtons Sieg* am 27. Februar 1814 stattfand.¹ Das Dokument listet die Namen von ungefähr 60 Musikern auf (was etwa der Hälfte des beteiligten Orchesterpersonals entspricht), von denen die meisten vor 1996 – dem Erscheinungsdatum meiner Publikation *Briefe an Beethoven und andere Korrespondenz* – noch nie mit Beethoven in Verbindung gebracht worden waren. Der Name „Kail“ erscheint dreimal: einmal unter den ersten Geigen, ein zweites Mal bezeichnet er den einzigen bezahlten Flötisten, und noch ein drittes Mal den Trompeter am Ende des „Horn“-Sektion, da der „Personal-Kontraktor“ Anton Brunner es unterließ, die acht Musiker-Namen in Horn- und Trompetengruppe zu unterteilen. Wir können annehmen, dass Kail ein Trompeter war, weil sein Name direkt vor einem Abschnitt mit einem einzigen Namen (dem Pauker Ignaz Manker) erscheint.

Eine Reihe zeitgenössischer Wiener Verzeichnisse hilft bei der Identifizierung dieser Musiker, aber im Jahre 1958 hatte *Die Musik in Geschichte und Gegenwart* einen Artikel des Wiener Musikwissenschaftlers Othmar Wessely über drei Khayll-Brüder und ihre Familien veröffentlicht: über den Flötisten Aloys, den Trompeter Anton und den Oboisten Joseph.² Wesselys Artikel wiederum verwendet vorwiegend drei Quellen: Gustav Schillings *Encyclopädie* aus der Mitte der 1830er Jahre (die sich vielleicht auch auf von Aloys beigebrachtes Material stützte),³ Wurzbachs monumentales *Biographisches Lexikon*, dessen Eintrag über Khayll aus dem Jahre 1864 stammt, und zeitgenössische Zeitungsberichte.⁴ Im Jahr 2000 legte Doris Barner ihre Diplomarbeit *Die Brüder Khayll. Berufsmusiker in Wien zur Zeit des Biedermeier* für die Graduierung als Magister der Philosophie in Geisteswissenschaft an der Universität Wien vor. Die 121-seitige Arbeit enthält eine umfassende, im Haus- Hof- und Staatsarchiv, im Stadt- und Landesarchiv, im Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde und anderen Archiven recherchierte Materialsammlung über die drei Brüder Joseph, Anton und Aloys mit besonde-

¹ Theodore Albrecht, *Letters to Beethoven and Other Correspondence*, Nr. 181. Das originale Dokumente mit ca. 60 Namen ist in der Staatsbibliothek zu Berlin, Preussischer Kulturbesitz, mus. ms. autogr. Beethoven 85, 32.

² Othmar Wessely, „Khayll“, *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*, Bd. 7 (1958), Sp. 872-874. Wesselys Artikel ist grundsätzlich eine Kompilation der Informationen in Schilling, Wurzbach, Pohl, der Leipziger *AmZ* 1798-1848 (Leipzig) und der *Allgemeinen musikalischen Zeitung mit besonderer Rücksicht auf den österreichischen Kaiserstaat* 1817-1824 (üblicher Weise als *Wiener AmZ* bezeichnet).

³ „Khayll“, Schilling, *Universal-Lexicon der Tonkunst*, Bd. 4 (1837), S. 83 (der Artikel ist mit „---d.“ signiert). Die Wiener Beiträge wurden vermutlich von Ignaz Castelli und Ignaz von Seyfried verfasst, die verschiedentlich Artikel mit „18“ und „81“ signierten, aber dieses „---d.“ bezeichnet wahrscheinlich Seyfried, der die Informationen vom noch lebenden Bruder Aloys Khayll bezogen hatte.

⁴ „Khail“, Wurzbach, *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich 1750 bis 1850*, Bd. 11 (1864), S. 207-208. Alle Artikel unsigniert.

rem Schwerpunkt auf dem Flötisten Aloys, speziell bezüglich seiner Tätigkeit als Professor am Konservatorium. In vielerlei Hinsicht bleibt sie unübertroffen.⁵

Nachfolgende Archivrecherchen haben jedoch einen vierten musikalischen Khayll-Bruder, den Fagottisten Johann, weiters ihren musikalischen Vater sowie mindestens vier oder fünf zusätzliche Khayll-„Familien“ (häufig phonetisch geschrieben) mit Musikern gleichen Namens und ähnlichen Alters wie jene Gruppe ans Licht gebracht, die wir für unsere Diskussion über ihr Leben und ihre Karriere aus einer eher spezifisch musikalischen Perspektive *Khayll-„Familie Nr. 1“* nennen wollen.

Familie Nr. 1

Johann Kail (ca. 1745-1797), Lehrer und Organist

Johann Kail, Vater der „berühmten“ Khayll-Brüder, wurde etwa 1745 in Böhmen geboren. Leider geben uns die überkommenen Dokumente nicht den genauen Geburtsort an,⁶ aber es war fast sicher eine kleine Stadt, in der er die Grundschulbildung in Lesen, Schreiben, Rechnen, Religion und Musik (sowohl vokal und instrumental) erhielt, wie sie für das Ende der Gegenreformation in Schulen des Heiligen Römischen Reiches typisch war. Ca. 1781, bei der Geburt seines zweiten Sohn Joseph, wenn nicht schon vorher, war er in Herman Miestec angestellt (verschiedentlich auch Heřmanův Městec, Herzman Miestec und Hermann- oder sogar Herzmannstadt genannt),⁷ möglicherweise in der klassischen Kombination von Schullehrer und Chorleiter/Organist der örtlichen Kirche.

Irgendwann nach 1791, als sein jüngster Sohn Aloys geboren wurde, zog er nach Wien und wurde Organist und Schullehrer an der berühmten Karlskirche, mit Blick auf den 300m breiten Streifen freien Gebiets, das sich bis zur südlichen Stadtmauer erstreckte. Seine heranwachsenden Kinder konnten die beste Ausbildung erhalten, und sein Sohn Joseph muss bald in die mit der kaiserlichen Militärakademie in Wiener Neustadt verbundene Militärkapell-Schule, etwa 30 Kilometer südlich von Wien, eingetreten sein.

⁵ Doris Barner, *Die Brüder Khayll. Berufsmusiker in Wien zur Zeit des Biedermeier*. Barner nähert sich dem Leben der drei Khayll-Brüder eher aus der generellen Perspektive der Geisteswissenschaften als aus jener der Musikwissenschaften, um ihr Berufsleben nach Abschluss ihres Studiums innerhalb eines sozialen, ökonomischen und „personnel management“-Kontextes zu verorten. Zu diesem Zweck untersuchte sie systematisch die erhaltenen Aktenbestände der Hoftheater/Hofoper-Generalintendanz, der Hof-Musikkapelle, des Oberstallmeister-Amtes, des Obersthofmeister-Amtes im Haus- Hof- und Staatsarchiv, ebenso unter anderem die Daten der Tonkünstler-Societät im Stadt- und Landesarchiv und platzierte diese Dokumente mit einem bestimmten Anteil an Kommentaren innerhalb eines relativ kohärenten Zusammenhangs. Besserwisser und Alleswisser mögen mit geringfügigen, speziell musikalischen Details nicht einverstanden sein, aber innerhalb des generalistischen Fachs ist die Arbeit bemerkenswert, und wir würden als Musiker und Musikwissenschaftler gut daran tun, die Abfassung mehrerer bahnbrechender Dokumentationen in der Art von Barners Arbeit zu unterstützen.

⁶ Johann Kail, Totenbeschauprotokoll, 1797, C/K, fol. 142 recto (16. Dezember 16), darin wurde er „Orgelschlagger“ genannt (Wiener Stadt- und Landesarchiv).

⁷ Joseph Khayll, Totenbeschauprotokoll, 1829, C/G/K, fol. 8 verso, schreibt als Variante Hermanyst, Grudimer Kreis.

Johann starb am 16. Dezember 1797 um 7 Uhr in der Familienwohnung in Wieden, Nr. 6 „Bey der Rothen Ente“⁸ an Tuberkulose – an jener Krankheit, der die Mehrzahl seiner Kinder zum Opfer fallen sollte. Leider hatte er nicht die Freude, zu erleben, dass vier seiner Söhne – Joseph war zu diesem Zeitpunkt 16, Johann 12, Anton 10 und Aloys 6 Jahre alt – zu den profiliertesten Musikern Wiens heranwuchsen. Er hinterließ seine Frau Anna (geb. Bubetz, ca. 1755) und 7 minderjährige Kinder im Alter von 3 bis 19, und als Vormund bestimmte er Johann Bohak (1755-1805),⁹ einen angesehenen Wiener Orgel- und Klavierbauer, dessen Instrumente später von Beethoven empfohlen wurden.¹⁰

Joseph Khayll (1781-1829), Oboist

Sein ältester Sohn Franz war von Beruf ein praktischer Kanzleibeamter, doch Johann Kails zweiter Sohn Joseph Khayll – in Herman Miestec wahrscheinlich am 20. August 1781 geboren¹¹ – wurde einer der führenden Wiener Oboisten. Im Unterschied zu ihrem Vater dürften Joseph und seine Brüder immer die korrekte Schreibweise „Khayll“ verwendet haben. Wie bereits erwähnt, war Joseph zur Zeit von Johanns Tod im Jahre 1797 Student an der Militärkapell-Schule in Wiener Neustadt (noch „Türmermeister“ genannt, entsprechend den alten Stadtpfeifern), die wahrscheinlich junge Talente suchte, um angesichts der drohenden französischen Invasion eine größere Anzahl von Kapellen zur Verfügung zu haben. Obwohl Joseph alle Blasinstrumente studierte und sein Talent anscheinend die Oboe begünstigte,¹² scheint er auch Geige gelernt haben.¹³ Nach dem Studienabschluss wurde er vom 1. November 1803 bis Ende Oktober 1806 als Substitut am Wiener Kärntnertortheater beschäftigt.¹⁴ Ab

⁸ Totenbeschauprotokoll Johann Kail, 1797. Das Gebäude bekam 1821 die Nummer 23 und befand sich an der Ostseite der (Alt)wiedener Hauptstrasse, als zweites Haus nördlich der Paniglasse. Siehe Anton Behsel, *Verzeichniss aller in Wien befindlichen Häuser* (Wien, Carl Gerold, 1829), S. 88.

⁹ Verlassenschafts-Abhandlung Johann Kail, Fasz. 2: 4267/1797 (Wiener Stadt- und Landesarchiv) und Conscriptions-Bogen, Wieden 300, Wohnpartei 5 (Wiener Stadt- und Landesarchiv, neue Kollation 495/5), zeigt, dass die Witwe Anna, die Söhne Anton und Aloys und die Tochter Franziska zusammen lebten. Die Kail-Listen sind auf Bogen 3 von insgesamt 4 zwischen 1805 und 1830 erstellten Bögen und können nicht früher als 1808 und 1809 eingefügt worden sein. Als der Oboistensohn Joseph 1829 starb, wohnten Aloys und Franziska immer noch gemeinsam, Anton nur zwei Häuser weiter. *Zwei Aelstern*, das Haus, in dem der ältere Sohn Johann starb, hatte vor 1821 die Nummer 234, wurde bis 1830 in 300 unnummeriert, dann in 495 (Behsel, S. 95). Es stand an der Nordseite der Pressgasse, zwischen Neuwiedener Strasse (heute Margaretenstrasse) und Anker Gasse (heute Schaffergasse). Annas Mädchenname wird in der Heiratsurkunde des Sohnes Joseph angeführt, wie unten zitiert.

¹⁰ Siehe Carl van Beethovens Briefe Bohak betreffend an die *AmZ*, 23. Juni 1802, und zum Verleger Breitkopf und Härtel, 23. November 1803 (Albrecht, *Letters to Beethoven*, Nos. 43 und 74; Brandenburg, *Beethoven, Briefwechsel*, Nos. 94 und 171). Bohak wurde am 3. Juni 1755 in Neganitz, Böhmen geboren und starb am 14. November 1805 in Wien, siehe Rudolf Hopfner, *Wiener Musikinstrumentenmacher, 1766-1900: Adressenverzeichnis und Bibliographie* (Tutzing, Hans Schneider, 1999), S. 62.

¹¹ Schilling, Bd. 4, S. 83, und *MGG*, Bd. 7, Sp. 872, beide nennen den 20. August; Wurzbach, Bd. 11, S. 207, führt als Variante den 20. Juli ein. Schillings Autor „---d“ (Seyfried?) gibt Josephs Todesdatum irrtümlich mit 24. Jänner an. Sollte Aloys der Informant gewesen sein, dürfte er sich eher an den Geburtstag als an den Todestag seines Bruders erinnern haben. Obwohl der ältere Johann (ca. 1745-1797) seinen Namen offensichtlich „Kail“ geschrieben hat, blieben seine Söhne konsequent bei „Khayll“.

¹² Schilling, Bd. 4, S. 83.

¹³ Viele Holzbläser scheinen auch ein Streichinstrument gespielt zu haben, um vielseitig zu sein, und der Umstand, dass sich Joseph vor seinem Tod in die Violagruppe des Kärntnertortheaters zurückziehen konnte, spricht für eine Streicherausbildung während seiner Studienzeit in Wiener Neustadt.

¹⁴ Josephs 1825 und 1827 gestellter Antrag auf Pension oder Abfindung enthält Details über seine Karriere von 1803/04 bis 1812. Hoftheater, General Intendanz (G.I.), K. 69: 525/1825, Beilage 2; K. 69: 594/1825 – 66/Op., Beilage 6 (vom 1. November 1803); und K. 71: 136/1828 – 136/Op., Beilage 2 (enthaltend, dass er hier am 1.

1. November 1806 bis Ende Juli 1808 war er „Kapellmeister bei Erzherzog Carl Uhlanner“, dann „Freiwilliger Landwehrmann“ im „1. Wiener Landwehr-Bataillon“, wo er „zwar vor dem Feinde gedient“, und dann bis zum 30. April 1812 als Kapellmeister bei Baron Johann von Hillers ungarischem Infanterie-Regiment.¹⁵ Gemeinsam mit Hiller diente und lebte er zum Zeitpunkt seiner Hochzeit am 14. Mai 1811¹⁶ in der Alserkaserne und wurde wegen seines schlechten Gesundheitszustands¹⁷ in Ehren ausgemustert – möglicherweise die Anfänge der Tuberkulose, an der er vermutlich im Jahr 1829 starb.

Am 1. Mai 1812 trat Joseph Khayll als zweiter Oboist neben Josef Czerwenka in das Kärntnertortheater-Orchester ein, was vermutlich Teil einer durch die Tuberkulose des Oboisten Sebastian Grohmann verursachten Personalanpassung war – letzterer starb am 7. September 1813.¹⁸ Jedenfalls war er mit Sicherheit seit dem 1. November 1813 Nachfolger Grohmanns als Oboist der Hofkapelle.¹⁹ Die „Gebrüder Khayll“ gehörten zu den namhaften Musikern, die bei Beethovens beiden Kriegs-Benefizkonzerten am 8. und 12. Dezember 1813 mitwirkten, welche die Uraufführungen der *Symphonie Nr. 7* und *Wellingtons Sieg*²⁰ beinhalteten, und vermutlich auch bei der dritten Wiederholung am 2. Januar 1814. Bei der vierten Aufführung am 27. Februar 1814, in deren Rahmen Beethoven die Uraufführung seiner *Symphonie Nr. 8* präsentierte, finden wir in der größtenteils vom Theater an der Wien erstellten teilweisen Lohnliste keinen Khayll unter den Oboisten, obwohl sie mit Czerwenka verbunden waren, sodass wir annehmen müssen, dass Joseph Khayll anwesend war.²¹

Jedenfalls spielten Joseph Czerwenka erste und Joseph Khayll zweite Oboe bei der Uraufführung der revidierten Fassung von Beethovens *Fidelio* im Kärntnertortheater am 23. Mai 1814.²² Die Präsenz zweier solcher „Stars“ in der gleichen Stimmgruppe ist kaum vorstellbar – der ältere Czerwenka, für den Beethoven 1810 die wunderbare Oboenfantasia über *Freudvoll und leidvoll* in einem *Egmont*-Zwischenakt sowie die Oboenstimme in der aktuellen Revision von Florestans Kerker-Arie schrieb,

Juni 1804 zu spielen begann). Alle diese Dokumente (auffindbar innerhalb verschiedener Nummerierung in ihren jeweiligen Kartons) im Haus- Hof- und Staatsarchiv, Wien.

¹⁵ G.I., K.69: 525/1825, Beilage 2, mit Informationen über Hiller, die in Schilling, Bd. 4, S. 83 Bestätigung finden.

¹⁶ Karlskirche, Trauungs-Register, 1804-1813, fol. 104.

¹⁷ Schilling, Bd. 4, S. 83, bietet eine Zusammenfassung seiner Aktivitäten zwischen seinem Studienabschluss in Wiener Neustadt und dem vollen Engagement im Kärntnertortheater ca. neun Jahre später.

¹⁸ Sebastian Grohmann, Totenbeschauprotokoll, 1813, G, fol. 80 recto (7. Sept.), indiziert, dass er am *Lungenkrampfe* (möglicher Weise auch tuberculosis) gestorben war. Barner, *Brüder Khayll*, S. 23-25, zitiert Dokumente, die auf Josephs Streben nach Grohmanns Position bereits im Dezember 1811 hindeuten.

¹⁹ Ludwig von Köchel, *Die kaiserliche Hof-Musikkapelle in Wien von 1543 bis 1867*, S. 94.

²⁰ Die *Wiener Zeitung* (20. Dezember 1813), berichtete, die „Gebrüder Khayll“ seien unter den „Star“-Teilnehmern gewesen, spezifiziert aber nicht, um welche der vier Brüder bzw. um wie viele es sich handelte. Zitiert in Alexander Wheelock Thayer, *Ludwig van Beethovens Leben*, Hrsg. Hermann Deiters and Hugo Riemann (Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1910), Bd. 3, S. 393-394; der Text dieses Berichts ist in keiner der englischen Thayer-Ausgaben enthalten.

²¹ Albrecht, *Letters to Beethoven*, Nr. 181. Meine frühere Annahme – in „Joseph Czerwenka und seine Kollegen“, *Wiener Oboen-Journal* Nr. 38 (Juni 2008), S. 5, Sp. 2 –, der Geiger Khayll sei bei dieser Aufführung in Wahrheit der Oboist Joseph auf seinem zweiten Instrument gewesen, muss nun in Rücksicht auf den professionellen Geiger Anton Keil (1791-1831) revidiert werden, siehe weiter unten in diesem Artikel.

²² G.I., K. 6: 131/1814, Beilage 6, fol.47v. Czerwenkas Jahresgehalt von 600 fl. und Khaylls von 500 fl. blieb einige Jahre unverändert. Ihre „Gehaltsgeschichte“ kann näher verfolgt werden in Albrecht, „Czerwenka“ und braucht hier nicht wiederholt werden.

und der jüngere Khayll, für den Beethoven möglicherweise den Oboenpart der *9. Symphonie* konzipierte!

Was sein Privatleben betrifft, so heiratete Joseph am 14. Mai 1811²³ Theresia Mayer in der Karlskirche, wo sein Vater Organist gewesen war, und ihr Sohn Joseph Ignaz, ausersehen, einst Geiger zu werden, wurde dort am 24. August 1813 getauft,²⁴ zwei Jahre vor dem in *MGG* angeführten Datum 1815, und weitere Kinder folgten im vorhersagbaren Abstand von ein bis zwei Jahren. Bei der Geburt des kleinen Joseph im Jahre 1813 wohnten sie in Nr. 428 auf der Wieden, und blieben dort mindestens bis zur Geburt von Rosa im Juli 1818.²⁵ 1822 lebten sie anscheinend auf der Wieden Nr. 164, und wechselten kurz danach auf die Wieden 309,²⁶ wo Joseph und seine Familie bis zu seinem Tod im Jahr 1829 bleiben sollten.

Beruflich begann Joseph, wie Wessely in *MGG* anführt, auch mit seinen überlebenden Brüdern – dem Trompeter Anton und dem Flötisten Aloys – unter dem Namen „Gebrüder Khayll“ am 23. Februar 1817 gemeinsam zu eigenem Vorteil zu konzertieren. Zur Sicherheit spielte Joseph Solostücke bei einigen Konzerten mit seinen beiden Brüdern, und er und der Flötist-Bruder Aloys traten ohne Anton in Duos (vor allem in Moscheles *Concertino* von 1818) auf, aber im Gegensatz dazu scheint Aloys nie ein Solo-Konzert zu eigenem Vorteil gegeben und selten Solostücke außerhalb der Familien-Aufführungen gespielt zu haben – seinem Auftritt bei einem „Dinner-Konzert“ am kaiserlichen Hof (am 9. Februar 1823) war eine bemerkenswerte Ausnahme, ebenso wie sein zehn Tage später erfolgtes Auftreten im Duo mit dem Fagottisten August Mittag.

Ab November 1817 wurde Joseph Sellners Präsenz auf den Konzert- und Recital-Podien Wiens merkbar, gefolgt von Ernest Krähmer im Februar 1819. Obwohl Sellner einige Zeit in Prag verbracht hatte, repräsentierte keiner dieser Einwanderer – zuletzt angestellt im Theater an der Wien bzw. im Burgtheater und später am Konservatorium tätig – die zumindest seit den Tagen Triebensees und Wents in Wien vorherrschende böhmisch-österreichische Tradition der 1770er Jahre. Beethoven war natürlich diese Tradition gewöhnt und schien sie zu bevorzugen: er hatte mit den Teimer-Brüdern Mitte der

²³ Pfarre St. Karl (Karlskirche), Trauungs-Register, 1804-1813, fol. 104. Die 23jährige Theresia war die Tochter von Franz Mayer, einem *Hof- u. bürgerlichem Vergolder* und seiner Frau Josepha, *geb.* Sander. Joseph führte als seine permanente Adresse die Alster- (oder Alser-) Kaserne an, wohnte aber zu dieser Zeit gemeinsam mit Theresia im Freihaus auf der Wieden Nr. 454. Der Bruder Anton Khayll und Autor Joseph von Seyfried (Bruder des Dirigenten Ignaz) waren die Trauzeugen. Diese Information wurde dem Trauungsbuch von Carol Padgham Albrecht mit Unterstützung durch Frau Stelle Pfarrhund entnommen.

²⁴ Karlskirche, Taufbuch, 1811-1818, fol. 62. Zu dieser Zeit (August 1813) wurde der Vater, der Oboist Joseph als k. k. Hofmusiker geführt. Die anderen Kinder und Taufdaten in diesem *Tom* waren Emilie Sophia Maria (12. September 1814), Wilhelmine Sophia (10. November 1815), Friedrich Johannes (10. März 1817) und Rosa (30. Juli 1818). Eine andere Tochter, einfach Sophia genannt, wurde 1820 geboren, und der Sohn Eduard 1822. Die Bevorzugung des Namens Sophia für die Töchter stammt von deren Patin Sophia von Seyfried, Gattin von Joseph von Seyfried (der auch Pate von Friedrich war). Die kleine, 1820 geborene Sophia scheint ca. 1827 gestorben zu sein. Siehe Conscriptions-Bogen, Wieden 522 (1821 in 309 unnummeriert) mit genauen Geburtsdaten aller Kinder, und Josephs Verlassenschafts-Abhandlung, Fasz. 2: 4953/1829.

²⁵ Wieden Nr. 428 wurde 1821 in 533 und 1830 in 784 unnummeriert (Behsel, S. 101). Es befand sich auf der Südseite der Unteren Schleifmühlgasse, das vierte Gebäude westliche der Neuwiedener Strasse (heute Margaretenstrasse).

²⁶ Ziegler, *Adressen-Buch*, S. 80, führt die Adresse als Wieden, Favoritenlinienstrasse, Nr. 164 an, während S. 65 sie als Wiedener Hauptstrasse Nr. 309 angibt.

1790er Jahre, dann im Jahr 1800 mit Triebensee und Went gearbeitet. Während seiner „mittleren“ Periode arbeitete er mit dem Böhmen Franz Stadler im Theater an der Wien und mit Joseph Czerwenka, zunächst 1810 am Burgtheater und dann 1814 am Kärntnertheater. Aber nun änderte sich die Szene sehr rasch, und Joseph Khayll verblieb praktisch als letzter in der von Beethoven gekannten Oboe-Spiel-Tradition.

Die folgenden Konzerte enthalten Auftritte von Joseph Khayll, entweder als Solist oder als Mitglied des Familien-Ensembles. Siehe auch unter *Gebrüder Khayll* weiter unten. Die in Wesselys *MGG*-Artikel aufgeführten sind mit einem Sternchen (*) versehen:

1816

21. Juli 21: Mittagsunterhaltung im Haus von Prof. Johann Nepomuk Zizius,²⁷ mit dem vor kurzem aus Pesth angereisten jungen Geiger Joseph Böhm. Unter den vier genannten Werken war ein *Septett* von Hummel, unter den Ausführenden Raphael Dressler (Flöte), Joseph Khayll (Oboe), Friedrich Hradetzky (Horn) und Joseph Merk (Violoncello), Hummel und vermutlich Böhm.²⁸

1817

*23. Februar: Konzert der Gebrüder; Joseph, angeführt als „k.k Hof- und Kammeroboist“,²⁹ spielte ein *Solo-Adagio und Polonaise* von Alexander Possinger – siehe unter *Gebrüder*.

*26. März: siehe unter *Gebrüder*

31. März: Gebrüder im Tonkünstler-Societät-Konzert – siehe unter *Gebrüder*.

1818

*16. Februar: kleiner Redoutensaal; Uraufführung des *Moscheles-Concertino für Flöte und Oboe* – siehe unter *Gebrüder*.

*18. Oktober: kleiner Redoutensaal – siehe unter *Gebrüder*.

1819

*25. April: kleiner Redoutensaal – siehe unter *Gebrüder*.

²⁷ Als er sich später an diese Zeit erinnerte, berichtete Leopold von Sonnleithner, der Anwalt und Rechtsprofessor Zizius habe ein „Wohnung am Ende der Kärntnerstrasse 1038, im zweiten Stockwerke, über dem dermaligen Probesalon des Hofopertheaters“ gehabt. Siehe seine Musikalischen Skizzen aus Alt-Wien, in *Recensionen und Mittheilungen über Theater und Musik* 9, Nr. 21 (24. Mai 1863), S. 322. 1816 hatte diese Adresse immer noch die Nummer 1101 (Behsel, S. 31), welche in einigen Verzeichnissen des *Hof- und Staats-Schematismus* falsch als „1191“ gedruckt war.

²⁸ *Allgemeine Theater-Zeitung* 9, Nr. 59 (24. Juli 1816), S. 236. Pechatschek spielte beim Konzert von Aloys am 3. April 1821 als Violoncellist.

²⁹ Programmzettel, Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde.

*2. *Mai*: mit Aloys in Müller-Haus; siehe unter *Gebrüder*.

1820

*29. *Februar*: Zum römischen Kaiser; siehe unter *Gebrüder*.

1821

25. *Dezember*: siehe unter *Gebrüder*.

1822

*17. *März*: Zum römischen Kaiser – siehe unter *Gebrüder*.

15. *April*: Rossinis *Zelmira* am Kärntnertortheater, einschließlich des Duettinos *Perché mi Guardi* für Zelmira und Emma (Akt I, Szene 8) mit Harfen-Begleitung und obligatem Englischhorn.³⁰

April: In einer Operette *Die Musikalische Akademie* schreibt der Komponist Hieronymus Payer virtuose Variationen über „*das naive Brautjungferlied aus dem Freyschützen*“ für Violine (Mayseder), Violoncello (Merk), Flöte (Scholl) und Oboe (Khayll), die lediglich als ein „*Voressen zu einem Ballett*“ Berücksichtigung fanden.³¹ Für Khayll muss dies eine sehr schwierige Situation geschaffen haben, da die Tinte auf der Entlassungsurkunde seines Kollegen Czerwenka kaum trocken war!

25. *Dezember*: siehe unter *Gebrüder*.

Ende Juni 1822, nach sechs Monaten seiner Hofopern-Pacht (welche den Hof von Kaiser Franz jeder Zahlung nach dem 31. Dezember 1821 bezüglich Hof-Renten enthoben), pensionierte Domenico Barbajás Verwaltung Joseph Czerwenka zwangsweise aus Altersgründen und wegen nachlassender Kräfte und setzte Khayll mit Wirkung vom 1. Juli 1822 als seinen Nachfolger ein.³² So war Khayll im November 1822 Solo-Oboist am Kärntnertortheater, als Beethovens *Fidelio* nach nur dreijähriger Repertoire-Absenz wiederaufgeführt wurde, und war daher wohl auch der Solo-Oboist, den Beethoven im Sinn hatte, als er 1823 die *Symphonie Nr. 9* schrieb, und Solist bei der Uraufführung am 7. Mai 1824. Später sollte der Hofmusikgraf, Moritz von Dietrichstein, von Khayll sagen, er sei „*wohl der Erste Virtuose seines Instruments in Deutschland*.“³³

Weitere Aufführungen:

1823

³⁰ *AmZ* 24, Nr. 22 (29. Mai 1822), Sp. 352.

³¹ *AmZ* 24, Nr. 22 (29. Mai 1822), Sp. 353. Siehe auch *Wiener AmZ* 6, Nr. 37 (8. Mai 1822), Sp. 289-291 für einen ausführlichen Bericht über die Payer-Operetta.

³² G.I., K. 12: 419/1822.

³³ G.I., K. 69: 525/1825, Beilage 2.

9. Februar: Bei einer Tafelmusik bei Hof zur Feier des Kaiser-Geburtstags. Das Konzert begann mit Beethovens Ouvertüre zu *Prometheus*, und enthielt ansonsten nicht identifizierte Variationen für Oboe, von [Joseph] Khayll ausgeführt.³⁴

19. Februar: Violinist Georg Hellmesberger Privat-Abendunterhaltung im Musikverein, enthaltend Wranitzkys *Doppel-Variationen über ein Thema von Hofmusikgraf Dietrichstein für Oboe und Fagott*, ausgeführt von Joseph Khayll mit August Mittag vom Burgtheater.³⁵

1824

27. Februar: Konzert des Bruders Aloys; das Programm enthielt Moscheles' *Concertino für Flöte und Oboe*³⁶ – siehe unter *Aloys*.

1. April: Konzert von Georg Hellmesberger, enthaltend das *Septett* von Stephan Franz, gespielt von Hellmesberger (Violine), Aloys und Joseph Khayll (Flöte und Oboe), Michael Herbst (Horn), Joseph von Blumenthal (Viola), Friedrich Groß (Violoncello) und Joseph Melzer (Kontrabass).³⁷

1825

13. März: Konzert des Komponisten Joseph Panny mit eigenen Werken, darunter ein *Adagio und Polonaise für Oboe und Fagott*, gespielt von Joseph Khayll und August Mittag (als Mitglieder der Hofkapelle).³⁸

Wegen der gescheiterten Vertragsverhandlungen des Hofes mit Barbaja Anfang 1825 blieb das Kärntnertortheater im Wesentlichen zwischen April 1825 und März 1826 geschlossen. Am 5. April 1825 beantragten die Orchestermusiker bei Hof ein Quieszentengehalt, aber scheinbar für einen ihrer voraussichtlichen Pension adäquaten Betrag.³⁹ Joseph Khaylls Rente hätte etwa 400 fl WW betragen, aber der Hof lehnte seinen Antrag auf Grund der Tatsache ab, dass sein aktueller, ununterbrochener Dienst erst seit dem 1. Mai 1812 datierte, obwohl er früher als Substitut gespielt und seinem Land ehrenvoll in Militär-Kapelle und als Soldat gedient hatte. Und da der Zeitraum vom 1. Mai 1812 bis zum Ende der Hof-Verwaltung des Kärntnertortheaters am 31. Dezember 1821 nicht die für eine Pension erforderlichen 10 Jahre inkludierte, hatte er keinen Pensionsanspruch. Aber Khayll beharrte wie auch Graf

³⁴ Hof-Musikkapelle, K. 12 (1821-1823) 1823, fol. 17 (Haus- Hof- und Staatsarchiv); siehe auch Oboen-Journal 38 (Juni 2008), S. 9.

³⁵ *AmZ* 25, Nr. 13 (26. März 1823), Sp. 209; auch Programmzettel, Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde.

³⁶ Programmzettel, Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde.

³⁷ Programmzettel, Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde. Von den Musikern des Septetts war nur Friedrich Gross ein Amateur (siehe Ziegler, *Adressen-Buch*, S. 17 und 144).

³⁸ Programmzettel, Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde. Zu Panny (1794-1838), siehe „Panny“, Schilling, Bd. 5, S. 367-368 (erwähnt dieses Konzert nur allgemein) und Bd. 6, S. 334.

³⁹ G.I., K. 69: 525/1825, Beilage 2; K. 69: 594/1825 – 66/Op., Beilage 6; und K. 71: 136/1828 – 136/Op., Beilage 2.

Dietrichstein und Czernin auf seiner Forderung, und schließlich wurde am 17. März 1827 beschlossen, dass er einen „*einjährigen Besoldungsbetrag mit 600 fl. WW*“ erhalten solle.⁴⁰

Joseph Khayll führte offensichtlich noch bis zum 13. März 1825 exponierte und anspruchsvolle Kammermusik- und konzertante Werke auf, aber seine Tuberkulose muss sich im folgenden Jahr deutlich verschlechtert haben. Ein Bericht über ein Konzert seines Sohnes Joseph im Musikverein am 9. April 1826 gibt einen Hinweis auf die familiären Umstände:

*der eilfjährige Knabe Joseph Khayll, welcher ein Rode'sches Violin-Concert, Mayse-der'sche Variationen, und ein Polonaise auf den Czakan für seine zarten Kräfte recht artig ausgeführte, und schon in zartem Alter so glücklich ist, durch die Früchte seines Talentes den kranken Vater (vormals einen tüchtigen Hoboisten, der nun Jahre lang an einen heftigen Bluthusten leidet) und eine Schaar unmündiger Geschwister hilfreich zu unterstützen.*⁴¹

So dürfte sich zum Zeitpunkt der Wiedereröffnung des Kärntnertheaters am 29. April 1826⁴² Khaylls Tuberkulose verschlechtert haben⁴³ und Jacob Uhlmann (1803-1850) folgte ihm nach dem April 1828 in der Position des Solo-Oboisten.⁴⁴ Auf Empfehlung des Hofkapellmeisters Joseph Eybler wurde Khayll eine weniger anstrengende Position unter den Bratschen des Theaters gegeben.⁴⁵ In der Hofkapelle folgte ihm 1828 Ernst Krähmer (1795-1837) und er wurde in ähnlicher Weise zur „Geigen“-Gruppe versetzt (obwohl er dort wahrscheinlich auch Viola spielte).⁴⁶ So verblieb er bis zu seinem Tod am 23. Januar 1829. Zu dieser Zeit lebte die Familie auf der Wieden Nr. 309.⁴⁷

⁴⁰ G.I., K. 70: 1827: 97/Op. In seinem Memo hatte Graf Czernin Dietrichsteins Lob als „wohl der erste Virtuose seines Instruments in Deutschland“ ebenso wiederholt wie seine Bemerkung bezüglich der Verdienste für Hof und Staat, diesmal im positiven Sinn.

⁴¹ *AmZ* 28, Nr. 22 (31. Mai 1826), Sp. 360.

⁴² Geplant war die Wiedereröffnung für den 20. April, sie verzögerte sich dann aber bis zum 29. April, gegeben wurde Joseph Weigls Kantate *Die Jugend Peters des Grossen*. Siehe *AmZ* 28, Nr. 19 (10. Mai 1826), Sp. 315; und Nr. 22 (31. Mai 1826), Sp. 364-365.

⁴³ Barner, *Brüder Khayll*, S. 13-14, zitiert im Pensionsantrag Joseph Khaylls vom 12. Mai 1826, aufbewahrt in den Akten des Burgtheaters, fol. 389-391, weil er bis 31. Dezember 1821 „technisch“ beim System des „Hofs“ angestellt war, das ab diesem Zeitpunkt während Barbajas Pacht keine finanzielle Verantwortlichkeit mehr übernahm. Barner, S. 14-17 und 38-45 enthält eine umfangreiche Dokumentation seiner Krankheit.

⁴⁴ „Uhlmann, Jacob“, Wurzbach, Bd. 48, S. 248-249. Ziegler, *Adressen-Buch*, S. 87, nennt ihn Tobias Uhlmann und hält fest, dass er im Herbst 1822 neben Sellner als zweiter im Theater an der Wien angestellt war. Im Jänner 1826 ging Uhlmann nach Stuttgart; 1826 bzw. 1827 spielte er im Orchester des Frankfurter Stadttheaters, kam aber vermutlich am 5. April 1828 nach Wien zurück, um seinen Vater (Tobias) in seiner Instrumentenmacher-Werkstatt zu unterstützen (siehe Conscriptions-Bogen, Laimgrube Nr. 189, Wohnpartei 17 (neue Kollation: 189/14); erster Bogen 1822, mit nachfolgenden Besuchen des Steuereinhebers. Zu Uhlmanns Abschiedskonzert am 16. Dezember 1825 vor seiner Abreise nach Stuttgart (wobei er immer noch als Student des Konservatoriums bezeichnet wurde), siehe *Amz* 28, Nr. 4 (25. Jänner 1826), Sp. 68. Siehe auch Hopfner, *Wiener Musikinstrumentenmacher*, S. 519-520.

⁴⁵ Schilling, Bd. 4, S. 83; wiederholt in Wurzbach, Bd. 11, S. 207.

⁴⁶ Köchel, *Hof-Musikkapelle*, S. 94 und 98. Krähmer war über ein Jahrzehnt Solooboist des Burgtheaters.

⁴⁷ Totenbeschauptokoll Joseph Khayll, 1829, C/G/K, fol. 8v; auch seine Verlassenschafts-Abhandlung, Fasz. 2: 4953/1829; und Conscriptions-Bogen, Wieden 552 (früher 309), Wohnpartei (in Pfarre Wieden/Paulanerkirche). Wieden Nr. 309 (die *Goldene Presse*) auf der Neuwiedener Strasse war vor 1821 Nr. 243 und wurde 1830 in 522 unnummeriert (Behsel, S. 96). Joseph hatte bei seinem Tod nahezu kein Vermögen; das gesamte Geld der Familie wurde für die vierjährige medizinische Behandlung aufgebraucht, wobei sein Schwa-

Am 5. Oktober 1828 hatte die Theater-Direktion berichtet, dass Joseph Khayll schwer erkrankt war, und am 12. Dezember wurde per Dekret vom 15. Dezember die Entscheidung getroffen, ihm eine Gnadengabe von 200 fl. WW mit einem 100% Zuschuss pro Jahr zu ermöglichen. Er starb fünf Wochen später, ohne dass reale Maßnahmen ergriffen worden wären. Im April 1829 beantragte die Witwe Therese Khayll eine Rente und bemerkte, dass er durch die *Anstrengungen* seiner Position *unfähig* geworden war. Die Theater-Direktion empfahl wiederum einen Betrag in Höhe von 400 fl. WW, aber spätere Memos lassen vermuten, dass Petition und Befürwortung abschlägig beschieden wurden, wieder auf Grund der grausamen Formalität, dass Khayll zwischen Mai 1812 und Dezember 1821 nicht volle 10 Jahre gedient hatte.⁴⁸

Joseph Khayll (1813-1839), Geiger, Sohn des Oboisten Joseph Khayll

Joseph, getauft am 24. Oktober 1813 auf den (Vor-)Namen seines Vaters, studierte bei Leopold Jansa (1795-1875), einem der besten jungen Geiger seiner Generation, und wurde schon frühzeitig ein geschickter Geiger.⁴⁹ Bis zum Alter von etwa zehn Jahren spielte der kleine Joseph Czakan, eine Spazierstockflöte, die in Mitteleuropa während der 1820er Jahre groß in Mode war, aber letztlich verlegte er sich ausschließlich auf die Violine.

Die folgenden Konzerte enthalten Auftritte des jungen Joseph Khayll, entweder als Solist oder als Ensemble-Spieler. Die in Wesselys Artikel in *MGG* angeführten sind mit einem Sternchen (*) versehen:

1823

*9. März: spielte er Czakan bei einem Konzert seines Onkels Aloys – *siehe unter Gebrüder*.

24. Juli: Konzert von Thekla von Werz, Altistin und Mitglied des Odeon in Venedig. Der junge Joseph spielte *Variationen für den Czakan* von Stephan Franz. Am

5. August gab sie ein zweites Konzert, diesmal Musikvereinsaal und spielte mit Khayll *Variationen* von Ernst Krähmer (Solo-Oboist im Burgtheater), der auch Czakan spielte.⁵⁰

1824

27. Februar: *siehe unter Aloys*.

1825

ger Ignaz Mayer oder Mayr (ein Beamter im höfischen Waldamt) half, die Kosten zu tragen. Mayr wurde auch als Mitvormund von Josephs Kindern eingesetzt.

⁴⁸ G.I., K. 71: 1829: 16/Op., und K. 72: 1831: 17/Op.

⁴⁹ „Jansa, Leopold“, Wurzbach, Bd. 10, S. 87-88. Jansa, geboren in Böhmen und in Wien seit 1817, spielte seit 1824 in der Hofkapelle und wurde nach dem Tod Schuppanzighs im Jahr 1830 einer der besten Wiener Kammermusiker.

⁵⁰ *Wiener AmZ* 7, Nr. 66 (16. August 1823), Sp. 527-528.

*2. Februar: spielte er Czakan, ähnlich wie am 9. März 1823.

28. Februar: spielte er Czakan bei einem Konzert von Aloys – siehe unter Aloys.

*4. Dezember: spielte er nun *Variationen für Violine* von Mayseder bei einem Konzert von Aloys im Kleinen Redoutensaal.⁵¹

1826

9. April: sein „eigenes“ Konzert im Musikverein, er spielte sowohl Czakan wie auch Violine.⁵²

1827

*29. April: sein „eigenes“ Konzert im Kleinen Redoutensaal.⁵³

*23. August: trat er bei der Akademie des jungen Pianisten Friedrich Wörlitzer am Kärntnertheater auf.⁵⁴

1828

*16. März: sein „eigenes“ Konzert als Geiger im Musikverein, das Programm enthielt Schuberts *Normans Gesang*, gesungen von Ludwig Tietze, Klavierbegleitung von Schubert.⁵⁵

*1. Mai: bei Ignaz Schuppanzighs Morgenkonzert-Reihe im Augartensaal; das Programm enthielt Beethovens *Symphonie Nr. 7*; der junge Joseph spielte die *Mayseder-Variationen* für Violine.⁵⁶

1829

*6. März: das vierte Gastspiel der Sängerin Giuditta Pasta am Kärntnertheater, das Programm enthielt *Variationen für Violine* von Taborsky, „recht wacker“ gespielt vom jungen Joseph Khayll.⁵⁷

18. August: Konzert im Kärntnertheater, veranstaltet vom jungen Frederic Chopin. Die Aufführung enthielt Chopins *Rondo de concert* („Krakowiak“) und Variationen über *Là ci darem la mano* aus Mo-

⁵¹ AmZ 28, Nr. 4 (25. Jänner 1826), Sp. 63.

⁵² Programmzettel Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde.

⁵³ AmZ 29, Nr. 22 (30. Mai 1827), Sp. 373.

⁵⁴ AmZ 29, Nr. 39 (26. September 1827), Sp. 667.

⁵⁵ AmZ 30, Nr. 18 (30. April 1828), Sp. 297; Otto Erich Deutsch, *The Schubert Reader*, S. 749 (aus Matthias Franz Perths Tagebuch, Handschriften-Sammlung, Wiener Stadt- und Landesbibliothek).

⁵⁶ AmZ 30, Nr. 27 (2. Juli 1828), Sp. 441.

⁵⁷ AmZ 31, Nr. 18 (6. Mai 1829), Sp. 295.

zarts *Don Giovanni*, und Joseph Khayll spielte eine *Polonaise für Violine* von Joseph Mayseder, vermutlich mit Chopin als Begleiter.⁵⁸

*1831 (2. Quartal): ein Konzert mit Aloys.

Das Leben des jungen Joseph hätte vorbeigehen können, ohne dass irgendjemand davon Notiz genommen hätte, mit Ausnahme der Tatsache, dass er 1828 gemeinsam mit Schubert und 1829 mit Chopin aufgetreten war. Alles, was Wessely wusste, war, dass der junge Joseph beim Tod seines Vaters im Jahr 1829 am Leben war und angeblich kurz danach selbst starb. Neuere archivarische Untersuchung zeigen jedoch, dass er am 28. Juli 1839, noch ledig, an der verhängnisvollen Familienkrankheit Tuberkulose starb, bis zu diesem Zeitpunkt mit seiner Mutter und Schwester Emilie auf der Wieden Nr. 488 wohnte und noch unbezahlter Geiger am Burgtheater war.⁵⁹

Johann Khayll (ca. 1785-1814), Fagottist

Chronologisch der nächst ältere von Johanns Söhnen wurde bisher anscheinend nie in der Khayll-Literatur erwähnt – Johann der Jüngere, geboren um 1785, vermutlich in Herman Miestec.⁶⁰ Auch er könnte die Militärkapellschule in Wiener Neustadt besucht haben, jedenfalls aber war er Anfang 1807⁶¹ als Fagottist am Hoftheater beschäftigt, und könnte einen sonst unbekanntem Fagottisten na-

⁵⁸ Frederick Niecks, *Frederick Chopin as a Man and Musician*, 2 Bde., 3. Ausgabe (London & New York, Novello, Ewer & Co., 1902; reprinted New York: Cooper Square Publishers, 1973), Bd. 1, S. 99. Die ersten beiden Ausgaben der Biographie des in Deutschland geborenen Niecks stammen von 1888 und 1890, und erschienen ebenfalls bei Novello; die dritte war mit Edinburgh, Februar 1902 datiert. Eine deutsche Ausgabe wurde 1890 von F.E.C. Leuckart in Leipzig herausgegeben. Die meisten Bücher der Chopin-Literatur behandeln sein Auftreten in Wien sehr allgemein, aber Niecks (S. 96-99) bietet genaue Details über die beiden Wiener Konzerte Chopins am 11. und 18. August 1829, die von den Theaterzetteln bestätigt werden (Theater-Zettel, Bibliothek, Österreichisches Theater-Museum), allerdings vergisst er, Chopins drittes Auftreten am 6. März 1831 zu erwähnen. Das Konzert wäre in der *AmZ* 31, Nr. 46 (18. November 1829), Sp. 758 wohl besprochen worden, aber mittlerweile waren die monatlichen Berichte aus Wien so lang und detailliert geworden, dass in diesem Periodikum seit 1830 nur mehr vierteljährliche Berichte, oft ohne genaue Daten, erscheinen durften. So wurden die Wiener Berichte aus der zweiten Hälfte des Jahres 1829 vermutlich bereits gekürzt und in Leipzig nach sehr strengen Gesichtspunkten ediert.

⁵⁹ Totenbeschauprotokoll Joseph Khayll, 1839, C/K, fol. 47 verso (Juli 28); Verlassenschafts-Abhandlung, Fasz. 2: 925/1839. Das letztere Dokument vermerkt: „noch ohne Bezug eine[r] Besoldung gewesen“, und „bei seiner leibl. Mutter in Unterstand gewesen“. 1839 waren seine Geschwister: Emilie Khayll, 24, alleinstehend, mit ihrer Mutter lebend; Frau Wilhelmine Nowotny, 23, Med. Drs. Ehegattin zu Grieskirchen in Ober-Österreich; und Eduard Khayll, 17 Jahre alt, Graveurs-Lehrjung, bei Joseph Kadnitzky, Hofgraveur in der Stadt. Der Mit-Vormund war Ignaz Mayer, Theresia Khaylls Bruder, ein Hauptordnungsführer des k.k. Obersthofjägermeister-Amtes, Wieden, Nr. 346 wohnhaft. Außer einigen, gemeinsam mit ihm verbrannten oder weggegebenen Kleidungsstücken hatte der junge Joseph keine Besitztümer. Wieden Nr. 488 wurde 1821 nach Nr. 293 unnummeriert und war zuvor 227 gewesen. Das Haus stand in der Ankergasse (heute Schöffergasse) an der Kreuzung mit der Waaggasse (Behsel, S. 95).

⁶⁰ Totenbeschauprotokoll Johann Khayll, 1814, C/G/K, fol. 144r, vermerkt vermutlich irrtümlich, dass er in Wien geboren sei, außer der ältere Johann Kail und seine Frau Anna wären zwischen den Geburten der Söhne Joseph (1781) und Anton (1787) von Herman Mestec auf Erkundungsreise in die Hauptstadt gekommen.

⁶¹ Hof- und Staats-Schematismus, 1807, S. 92, und 1808, S. 96. Der Schematismus schreibt seinen Namen „Keil“ und gibt als Adresse Leopoldstadt, Nr. 66 (Franz Höllmayer, einem anderen Fagottisten des Theaters, benachbart) an. Leopoldstadt Nr. 66 war mit Nr. 67 verbunden, wurde 1821 in 81 unnummeriert (Behsel, S. 39) und befand sich am Gottesacker (heute ungefähr die Südwestecke der Malzgasse und Leopoldsgasse).

mens Müller ersetzt haben, der im Juni oder Juli 1806 am Kärntnertortheater aktiv war.⁶² Falls er am 12. Februar 1812 im Kärntnertortheater Fagott spielte, als das Orchester beim von den adeligen Frauen veranstalteten Benefiz-Konzert auftrat, dann dürfte er an der ersten öffentlichen Wiener Aufführung von Beethovens *Klavierkonzert Nr. 5* (mit Carl Czerny als Solist) teilgenommen haben.

Als Johann am 19. November 1814 an Tuberkulose starb, war er Mitglied des „Hoftheater Orchesters“ (was üblicherweise das Burgtheater bedeutete).⁶³ Er war kinderlos, seine Frau Elisabeth überlebte ihn. Bis dahin waren sie wohnhaft auf der Wieden, Neuwiedener Hauptstrasse, Nr. 415, „beym gold [enen] Wagen“.⁶⁴

Johann scheint nicht unter den drei bei Beethovens Konzert am 27. Februar 1814 beschäftigten Fagottisten auf;⁶⁵ entweder war er schon zu diesem frühen Zeitpunkt krank oder Fürst Lobkowitz stellte seinen Fagottisten Anton Romberg für das Konzert frei und Johann übernahm seine Dienste. Dennoch ist es möglich, dass er bei der Uraufführung von Beethovens *Egmont* mitgewirkt haben könnte, falls er 1810 Mitglied des Burgtheater-Orchesters war, oder bei der ersten öffentlichen Aufführung des *Klavierkonzerts Nr. 5*, wenn er 1812 im Kärntnertortheater Orchester engagiert war. Jedenfalls begannen erst nach Johanns Tod seine verbleibenden drei musikalischen Brüder – Oboist Joseph, Trompeter Anton und Flötist Aloys – öffentlich als Familien-Ensemble mit speziell für sie komponierten konzertanten Werken aufzutreten.⁶⁶

Anton Khayll (1787-1834), Trompeter

Anton Khayll wurde auch in Herman Miestec geboren, wahrscheinlich am 7. April 1787, und studierte auch in Wiener Neustadt bei größtenteils denselben Lehrern wie sein Oboisten-Bruder Joseph.⁶⁷ Als Joseph am 14. Mai 1811 heiratete, war Anton, geführt als Privatlehrer, Trauzeuge.⁶⁸ Am 1. November 1811 aber bekam er im Opernorchester am Kärntnertortheater eine Anstellung,⁶⁹ wahrscheinlich an

⁶² Joseph Alois Gleich, *Wiener Theater Almanach auf das Jahr 1809* (Wien, Joseph Riedl, 1809), S. 102. Das Orchester ist jenes der Deutschen Oper, vermutlich im Kärntnertortheater. Gleichs Publikationsdatum 1809 (ein Vergleich zwischen den Personallisten der beiden Hoftheater mit bekannten Todesdaten) legt nahe, dass die Listen den Zeitraum zwischen 3. Juni und 22. Juli 1806 spiegeln!

⁶³ Nach der Reorganisation der Funktionen Ende 1810 wurde das Kärntnertortheater als Hofopertheater bezeichnet.

⁶⁴ Johann Khayll, Totenbeschauprotokoll, 1814; und seine Verlassenschafts-Abhandlung, Fasz. 2: 4963/1814. Das Haus wurde 1821 in 511, 1830 in 762 unnummeriert (Behsel, S. 101). Auch er hatte bei seinem Tod keine Besitztümer. Die erhaltenen Personallisten des Burgtheaters von 1814 (G.I., K. 6: 131/1814, Beilage 6, fol. 147v-148r) führen Höllmayer und Cziharz als Fagottisten, aber die Chronologie der Beilagen 1-12 lässt vermuten, dass Beilage 6 nach dem 19. November (dem Datum der Beilage 5) erstellt wurde. Daher bleibt die Frage, wo Khayll wirklich spielte, offen.

⁶⁵ Albrecht, *Letters to Beethoven*, Nr. 181.

⁶⁶ Schilling, Bd. 4, S. 83.

⁶⁷ Carl Ferdinand Pohl, *Denkschrift aus Anlass des hundertjährigen Bestehens der Tonkünstler-Societät*, S. 110, 120, 135 (Mitglied Nr. 271), vermutlich basierend auf Informationen, die von Anton selbst stammten, nennt den 8. April, dies mag jedoch ein Druckfehler sein, resultierend aus der Ähnlichkeit seiner Geburts- und Sterbedaten im April. Schilling, Bd. 4, S. 83 (seine Informationen könnten vom Bruder Aloys stammen); kopiert in Wurzbach, Bd. 11, S. 207; und Wessely in *MGG* nennen alle den 7. April.

⁶⁸ Karlskirche, Trauungs-Register, 1804-1813, fol. 104.

⁶⁹ Als Anton Khayll während der Pacht-Krise am 3. April 1825 ein Ansuchen schrieb, um ein Gehalt zu erlangen, nannte er als Beginn seiner Anstellung den 1. November 1811. Siehe G.I., K. 69: 594/1825/66/Op.; und K. 69: 594/1825, Beilage 6.

Stelle des pensionierten Mayer.⁷⁰ Sein Gehalt im Zeitraum 1814-1817 war 500 fl. pro Jahr.⁷¹ 1819 und 1820 wurde es mit 600 fl. WW mit einem 100% Zuschlag von 600 fl angegeben, was ihm somit 1200 fl. WW einbrachte,⁷² die im Wesentlichen in ca. 500 fl. CM – sein altes Gehalt – konvertiert wurden. Am 1. März 1819 wurde Anton auch Hof- und Feld-Trompeter,⁷³ seit Herbst 1822 lebte er auf der Wieden, Pressgasse Nr. 304.⁷⁴ Als Bruder Joseph 1829 starb, war er ganz in der Nähe, auf der Wieden Nr. 311, wohnhaft.⁷⁵

In seiner Position im Kärntnertortheater-Orchester, wird Anton wohl am 12. Februar 1812 bei der ersten öffentlichen Wiener Aufführung von Beethovens *Klavierkonzert Nr. 5* (mit Carl Czerny als Solist) Trompete gespielt haben. Gemeinsam mit seinen Brüdern Joseph und Alois spielte er in Beethovens Benefizkonzerten Dezember 1813-Februar 1814,⁷⁶ und somit die ersten Aufführungen von Beethovens *Sinfonien Nr. 7* und *8* (vorausgesetzt, dass die Trompeten verdoppelt wurden), *Wellingtons Sieg*, 1814 und 1822 die Wiederaufnahme von *Fidelio* sowie 1824 die *Symphonie Nr. 9*.

Die folgenden Konzerte enthalten Auftritte von Anton Khayll, entweder als Solist oder als Mitglied des Familienensembles. Siehe auch unter *Gebrüder Khayll* unten. Die in Wesselys *MGG*-Artikel angeführten Konzerte sind mit einem Sternchen (*) versehen:

* 1816 (12. Februar): „Eine kleine musikalische Academie“, zuvor ein Divertissement am Hoftheater (vermutlich Burgtheater), um den Geburtstag von Kaiser Franz zu feiern, darunter ein nicht ermitteltes Potpourri für Trompete und Orchester, gespielt von Anton Khayll.⁷⁷

1817 (23. Februar): Über die Uraufführung der *Variationen* von Weiss durch die drei Brüder schrieb der Korrespondent der *AmZ*: „Sonderlich erregte Hr. Anton Khayll Staunen, durch die Vollkommenheit, womit er seins ungünstiges Instrument, die Trompete, zu behandeln versteht.“⁷⁸

1817 (31. März): bei der Tonkünstler-Societät – siehe unter *Gebrüder*.

1818 (16. Februar): Nach dem Konzert der Gebrüder Khayll kommentierte die *Wiener Allgemeine Musikalische Zeitung* Antons Solo-Leistung: „Wer ihn nicht gehört hat, dürfte an die Möglichkeit, auf einer einfachen Trompete ohne Klappe, ohne sonstiger Vorrichtung u. dgl. so viel effectuiren zu können, zweifeln, und ganz gewiss ... solche Kunstfertigkeit für Zauberey halten.“⁷⁹

* 1830 (1. Quartal): trat mit seinem Bruder Aloys auf.

⁷⁰ Mayer ist ca. am 11-12 Juni 1812 unter den Pensionisten angeführt (G.I., K. 5: 80/1812, Beilage 3). Trompeter Anton Weidinger, für den Haydn das Trompetenkonzert geschrieben hatte, dürfte irgendwann zwischen 11. Jänner und 24. April 1813 wegen „bewiesener Halsstarrigkeit“ entlassen worden sein (G.I., K. 5: 95/1813).

⁷¹ Status Juni 1814 (G.I., K. 6: 131:1814, Beilage 6, fol. 148r) und März 1817 (K. 8: 197/1817, Beilage 1, fol. 18r)

⁷² G.I., K. 10: 318/1819, Beilage 2, fol. 166v; und K. 10: 350/1820, Beilage 33, fol. 160v.

⁷³ Barner, *Brüder Khayll*, S. 26-27, dokumentiert sein Streben nach und die Erreichung dieser Position 1816-1819.

⁷⁴ Ziegler, *Adressen-Buch*, S. 81. Die Adresse lautete 1830 Nr. 517 (Behsel, S. 95).

⁷⁵ Joseph Khayll, Verlassenschafts-Abhandlung, Fasz. 2: 4953/1829. Die Adresse in der Salvatorgasse wurde 1830 in 524 unnummeriert (Behsel, S. 96).

⁷⁶ Gagenliste 27. Februar 1814, in Albrecht, *Letters to Beethoven*, Nr. 181.

⁷⁷ *AmZ* 18, Nr. 12 (20. März 1816), Sp. 192-193.

⁷⁸ *AmZ* 19, Nr. 12 (19. März 1817), Sp. 211.

⁷⁹ *Wiener AmZ* 2, Nr. 9 (28. Februar 1818), Sp. 70-71.

In dem hier und unter *Gebrüder* angeführten Repertoire gibt es nur *eine* Erwähnung einer Klappentrompete,⁸⁰ also dürfte Anton vermutlich die meiste Zeit noch Naturtrompete gespielt haben. Wenn dem so ist, spielte er angesichts der Vielfalt der Werke mit Thema und Variationen wohl im Clarinregister, und wenn er in gemischten Ensembles mit Flöte und Oboe konzertierte, muss er fähig gewesen sein, zart und mit reduziertem Volumen zu spielen. Angesichts seiner Anstellung als Hof- und Feld-Trompeter muss Antons Solo- und Ensemblesfähigkeit in Konzerten ihm Gelegenheit gegeben haben, eine völlig andere Seite seines musikalischen Charakters zeigen zu können.

Durch die verschiedenen Schließungen und Neueröffnungen des Kärntnertortheaters 1825-1826 und dann wieder für einen Zeitraum im Jahr 1828 dürfte die Verwaltung ihre Trompeter nicht als Vollzeitkräfte angestellt haben. Am 25. Dezember [!] 1828 empfahl Finanzminister Nádasdy dem Grafen Czernin, Anton Khayll und Bratschist Anton Schreiber (geboren ca. 1767) sollten eine Gnadengabe in Höhe von 1541 fl. 40 kr. erhalten, und dies wurde in einem Memorandum vom 3. Januar 1829 übermittelt, zusammen mit der Empfehlung an den neuen Pächter Graf Gallenberg, Khayll wieder einzustellen.⁸¹ Offenbar erhielt Khayll eine Zahlung von 750 fl. WW,⁸² und er wurde schließlich wieder angestellt, effektiv am 1. September 1830 bei einem jährlichen Gehalt von 300 fl. CM (ca. 750 fl. WW). So behielt Anton Khayll seine Stellung im Kärntnertortheater bis zu seinem Tod am 28. April 1834, verursacht durch Pleuritis (Lungen- und Rippenfellentzündung).⁸³

Khaylls erste Frau Anna (geb. Gazda/Gasta) starb 1829 oder 1830 und hinterließ ihm drei oder vier unversorgte Kinder, und so heiratete er bald darauf am 18. November 1830⁸⁴ Theresia (geb. Heydt/Haid). Am 15. Mai 1831 trat er der Tonkünstler-Societät bei, was im Falle seines Todes für seine Witwe und die Kinder Unterstützung bedeutet hätte.⁸⁵ Schwanger mit ihrem ersten Kind, überlebte ihn seine zweite Frau Theresia weniger als vier Monate, ehe sie am 10. August 1834 an Tuberkulose starb.⁸⁶ Als Vormund der drei überlebenden Kinder nannten sie Bruder Aloys, den Flötisten.⁸⁷

⁸⁰ Siehe den Bericht vom Konzert am 6. April 1817 in der *Allgemeinen Theater-Zeitung* 10, Nr. 44 (12. April 1817), S. 176.

⁸¹ G.I., K. 71: 1829/3/Op.

⁸² G.I., K. 72: 1830/15/Op., Beilage 2, und K. 72: 1830/18/Op. Der Bratschist Schreiber, der in den Uraufführungen aller neun Beethoven-Symphonien gespielt hatte, wurde am 1. September 1830 mit der vollen Pension von 800 fl. W.W. jährlich in den Ruhestand versetzt.

⁸³ Anton Ziegler, *Adressen-Buch von Tonkünstlern in Wien*, S. 66 und 81, bezeichnet ihn sowohl als Hof- und Feld-Trompeter wie auch als Mitglied des Orchesters im Kärntnertortheater. Sein Totenbeschauprotokoll, 1834, K, fol. 15r. Pohl, S. 120 und seine Verlassenschafts-Abhandlung, Fasz. 2: 5886/1834, geben alle als Todesdatum den 28. April an. Schilling, Bd. 4, S. 83, vermerkt seinen plötzlichen und unerwarteten Tod an *Schlagfluss* (Schlaganfall), in *MGG* als *Apoplexie* wiedergegeben, aber Antons Totenbeschauprotokoll, 1834, nennt als Todesursache *Lungen- und Rippenfellentz[ündung]*. Da die Lungen aber auch betroffen waren, liegt die Vermutung nahe, dass auch Tuberkulose im Spiel war.

⁸⁴ Karlskirche, Trauungs-Register, 1828-1838, 18. November 1830. Ihre Kinder sind ebenfalls im Taufbuch der Karlskirche vermerkt.

⁸⁵ Pohl, *Tonkünstler-Societät*, S. 110, 120 und 135. Tatsächlich erhielt sie eine Pension, bis das jüngste der überlebenden Kinder – vermutlich Carolina – am 30. Jänner 1847 das Erwachsenenalter (24 Jahre zu dieser Zeit) erreicht hatte.

⁸⁶ Antons Verlassenschafts-Abhandlung, 5886/1834; Theresias Totenbeschauprotokoll, 1831/K, fol. 23r; und ihre Verlassenschafts-Abhandlung, Fasz. 2: 5887/1834; bestätigt in Pohl, S. 110. Theresia war ca. 1800 geboren.

Trompeter Antons zweites Kind, Anton der Jüngere, geboren am 6. April 1819,⁸⁸ wurde auch ein viel versprechender Pianist,⁸⁹ aber bei der Volkszählung von 1841 war er schon als Schwächling [in schwacher Gesundheit]⁹⁰ angeführt, und wir haben keine Ahnung, wie lange er danach noch lebte.

Aloys Khayll (1791-1866), Flötist

Der jüngste der vier Brüder, Aloys, wurde in Herman Miestec am 3. Juni 1791⁹¹ geboren und war beim Tod seines Vaters im Dezember 1797 in Wien. Er entschloss sich, bei Ludwig Gehring (ca. 1753-1819), Flötist am Burgtheater seit 1785, Flötenunterricht zu nehmen, und schon als Jüngling trat war er unter den professionellen Musiker Wiens zu finden.⁹² Das *Theater Journal* des Theaters an der Wien listet 1808 seinen Personalstand auf und führt einen „Herr Feyl“, der neben dem langjährigen Soloflötisten Anton Dreyssig⁹³ sitzt, und so war der zweite Flötist (der auch Piccolo gespielt haben dürfte) Aloys Khayll. Tatsächlich kam er wahrscheinlich Ende Juni oder am 1. Juli 1808 ins Orchester,⁹⁴ jedenfalls war er zu klein für den Militärdienst.⁹⁵ Als Beethoven des aufstrebenden Talents Khaylls gewahr wurde, dürfte er die Piccolostimmen in den *Symphonien Nr. 5* und *6* (einschließlich der schnellen aufsteigenden Tonleiterpassagen am Übergang zur Koda des 5.) speziell für ihn geschrieben haben.

Im Jahre 1808 waren Gehring und Josef Prowos⁹⁶ die ständig beschäftigten Flötisten am Burgtheater. Als Prowos in Pension ging und Gehring Soloflötist wurde, bekam Khayll im April 1810 dann dort

⁸⁷ Antons Verlassenschafts-Abhandlung, 5886/1834; seine überlebenden Kinder und deren ungefähres Alter sind wie folgt angeführt: Anton, 15; Carolina, 12; Franziska, 5. Aus Pohl, S. 135, scheint zu folgen, dass Franziska vor der Erreichung des Erwachsenenalters starb.

⁸⁸ Karlskirche, Tauf-Register/Taufbuch, 1819-1824, fol. 7, als Anton Joseph. Zum ersten Sohn Ernest, getauft am 3. April 1818, siehe Tauf-Register, 1811-1819, fol. 213. Zu einem anderen Sohn, Joseph Julius, getauft am 13. April 1820, siehe Tauf-Register, 1819-1824, fol. 36, daher muss er in der Kindheit gestorben sein.

⁸⁹ Schilling, Bd. 4 (1837), S. 83.

⁹⁰ Conscriptions-Bogen, Alsergrund, Nr. 155, Wohnpartei 9 (neue Kollation 155/57); Bogen von 1830, mit Zusätzen von 1841.

⁹¹ Pohl, *Tonkünstler-Societät*, S. 110, 120, 136 (Mitglied Nr. 257), Geburtsdaten basieren auf Informationen von Aloys und werden bekräftigt in Schilling, Bd. 4, S. 83 (dort stammen sie aber vermutlich auch von Aloys). Der Geburtsort findet sich auch im Conscriptions-Bogen, Wieden 328/2; Wohnpartei 9.

⁹² Schilling, Bd. 4, S. 83. Gehring, Totenbeschauprotokoll, 1819, G/K, fol. 102v (13. Oktober). Gehring und Joseph Prowos (ca. 1752/53-1832) wurden oftmals abwechselnd als erste und zweite in diversen Personallisten geführt. Gehring wurde ca. 1753 in Rudolstadt in Thüringen (Preussen) geboren und war evangelisch. 1783 war er in Graf Palffys Kapelle angeführt und gab ein Konzert in Wien; 1791 war er in der Kapelle des Fürsten Liechtenstein. Als Ende 1784 der Burgtheater-Flötist Menschel gestorben war, kam Gehring am 1. Jänner 1785 ins Orchester und verblieb dort bis zu seinem Tod am 8. Oktober 1819. Seine Frau Maria Anna (geb. ca. 1746) war am 29. Oktober 1798 verstorben. Siehe Hoftheater, G.I., S.R. 21 (1784-1785), S. 32 (Haus- Hof- und Staatsarchiv); gedruckt in Dorothea Link, *The National Court Theatre in Mozart's Vienna: Sources and Documents, 1783-1792*, S. 413; Portheim-Katalog, Wiener Stadt- und Landesbibliothek); *Wiener Zeitung* (1798), S. 3348.

⁹³ Theater an der Wien, *Theater Journal oder vollständige Uebersicht aller im k.k. Theater an der Wien im Jahre 1808 aufgeführten Schauspielen und Opern. Nebst einem Verzeichniß der Nahmen des sämmtlichen Theaterpersonals* (Wien, Theater an der Wien, Neujahr 1809), S. 7. Das „F“ in „Feyl“ war sicher eine Fehlinterpretation des kurrentschriftlichen Großbuchstabens „K“ in „Keyl“.

⁹⁴ Wurzbach, Bd. 11 (1864), S. 207, erzählt, dass die Burgtheater-Kollegen am 29. Juni 1858 seinen 50. Geburtstag feierten; während dieser Zeit war das Theater an der Wien seit langem Teil des Hoftheater-Systems.

⁹⁵ Conscriptions-Bogen, Wieden 328, Wohnpartei 9 (neue Kollation: 328/2), notiert „zu klein“. Die Hausnummer war in der Nummerierung von 1795 525 und in jener von 1821 174 (Behsel, S. 92).

⁹⁶ Hof- und Staats-Schematismus, 1808, S. 96. Die ständig beschäftigten Flötisten im Kärntnertortheater waren Carl Scholl und Georg Oehlers.

eine Vollzeitstelle.⁹⁷ Daher dürfte Beethoven für ihn in der Mitte Juni 1810⁹⁸ gelieferten *Egmont*-Musik ebenso „prominente“ (und auch motivisch an einigen Stellen ähnliche) aufsteigende Piccolopassagen geschrieben haben – nicht nur in der Koda des Overtüre, sondern auch im nachfolgenden Lied *Die Trommel gerühret* und in der Finalmusik, alle drei mit der identischen aufsteigenden Figur in der Piccoloflöte.

In Beethovens Benefizkonzert-Serie zwischen Dezember 1813 und Februar 1814 war Aloys sowohl mit der Flöte wie auch mit dem Piccolo dabei, und sein Name erscheint am 27. Februar 1814 auf der Lohnliste mit dem speziellen Vermerk „flauti“ – Flöten im Plural!⁹⁹ Daher schrieb Beethoven wahrscheinlich auch den Piccolo-Part in *Wellingtons Sieg* für Khayll: in dessen *Sieges-Symphonie* erinnert eine aufsteigende Passage an die *Symphonie Nr. 5* und die *Egmont*-Musik.¹⁰⁰ Als der Komponist später *Fidelio* für eine Produktion am Kärntnertheater überarbeitete, die am 23. Mai 1814 ihre erste Aufführung hatte, schrieb er im Finale zwei Flöten und Piccolo vor. Da das Theater nur zwei Flötisten beschäftigte, dürfte der Piccolo-Spieler, den es vermutlich aus dem Burgtheater lieh und den Beethoven sicherlich im Sinn hatte, Aloys Khayll gewesen sein. Tatsächlich erscheint seine Aufstiegs-„Signatur“ wiederum triumphierend auf den letzten Seiten der „Presto molto“-Koda über dem übrigen Orchester.¹⁰¹ Im November 1814 kommt die aufsteigende Figur abermals (wenn auch enger in den übrigen Orchesterklang integriert) im „Presto“-Finale der Kantate *Der glorreiche Augenblick* op. 136 vor,¹⁰² in der gleichen Orchesterbesetzung, die Beethoven im Dezember 1813-Februar 1814 verwendet hatte, und auch in diesem Fall mit einem sicherlich für Aloys Khayll bestimmten Piccolo-Part.

Die folgenden Konzerte enthalten Auftritte von Aloys Khayll, entweder als Solist oder als Mitglied des Familien-Ensembles. Siehe auch unter *Gebrüder Khayll* unten. Die in Wesselys *MGG*-Artikel angeführten sind mit einem Sternchen (*) versehen

⁹⁷ Da er seinen 50. Geburtstag 1858 im Hoftheater-System beging, wurde immer angenommen, dass Aloys Khayll 1808 ein permanentes Mitglied des Burgtheater-Orchesters wurde; siehe Wurzbach, Bd. 11, S. 207; wiederholt in *MGG*, Bd. 7, Sp. 873. G.I., K. 12: 410/1822, Beilage 2, fol. 181, wo geschrieben steht, dass Khayll seit April 1810 Dienst versah. Barner, *Brüder Khayll*, S. 6, nennt als sein Anstellungsdatum im Burgtheater den 23. September 1810, weiß aber nichts über sein Engagement seit 1808 zu berichten.

⁹⁸ Beethoven hatte die Zwischenaktsmusik für die erste *Egmont*-Aufführung im Mai 1810 noch nicht fertig gestellt, sie erklang erst bei der vierten Aufführung am 15. Juni (Kinsky-Halm, *Das Werk Beethovens. Verzeichnis*, S. 227). Diese Verspätung wurde stets Beethovens Langsamkeit oder sogar Verschleppungstaktik zugerechnet, aber obgleich es den Anschein hat, dass die Verträge im Herbst 1809 abgeschlossen wurden, suchte die Theater-Administration unter Berufung auf ihren mit 3. März 1810 datierten Antrag an die Polizeihofstelle immer noch um Genehmigung an, um *Egmont* mit den von der Zensur verlangten Änderungen herauszubringen. Das lässt den Schluss zu, dass die letzten Vorbereitungen von ihr selbst eher spät durchgeführt wurden und dass eine Produktion von *Egmont* zu diesem späten Zeitpunkt noch sehr in Frage stand. Ein ähnliches Schreiben vom 11. April 1810 weist darauf hin, dass *Egmont* an diesem Tag genehmigt wurde (G.I., K. 4: 47½ /1810).

⁹⁹ Albrecht, *Letters to Beethoven*, Nr. 181.

¹⁰⁰ Beethoven, *Wellingtons Sieg* (Leipzig, Breitkopf & Härtel), Gesamtausgabe, Ser. 2, Nr. 10, S. 51, 54, 60, etc.

¹⁰¹ Beethoven, *Fidelio* (Leipzig, Breitkopf & Härtel), Gesamtausgabe, Ser. 20, Nr. 1, S. 284.

¹⁰² Beethoven, *Der glorreiche Augenblick op. 136* (Leipzig, Breitkopf & Härtel), Gesamtausgabe, Ser. 21, Nr. 1, S. 100, 105 und 110.

1814

*25. März: Abendunterhaltung im Theater an der Wien zugunsten der Angehörigen des „Hoch- und Deutschmeister“-Regiments und seiner Reserve- und Landwehr-Bataillone, organisiert von der Gemeinde Wieden und mehreren Vorstadt-Organisationen. Beethovens *Coriolan*-Ouvertüre eröffnete das Konzert, Aloys Khayll spielte das Adagio und Rondo aus dem *Flötenkonzert* von Krommer, aber der AMZ-Korrespondent schrieb: „*Komposition und Spiel machten wenig Sensation*“.¹⁰³

1815

19. März, Palmsonntag: Konzert im Leopoldstädter Theater zugunsten des Klarinetten/Bassethornisten Christoph Rüttinger, mit Künstlern aus verschiedenen Theatern. Das Programm beinhaltete Beethovens Ouvertüre zu *Prometheus* und *Variationen für Flöte* von Professor [Georg] Bayer, gespielt von Aloys Khayll: „*Ehre diesem Jungen Künstler ... [er] sang auf seiner Flöte so glöckchenrein, so schmelzend.*“¹⁰⁴

8. September: Konzert im Leopoldstädter Theater zugunsten des jungen [Johann] Kaiser, Sohn von [Johann] Kaiser, ein Landwehrmann und Flötist dieses Orchesters. Das Programm umfasste ein *Adagio und Rondo* für Flöte von Franz Krommer, gespielt von Aloys Khayll.¹⁰⁵

1816

18. März: Konzert im Kärntnertortheater vor einem Ballett: vier Stücke, u.a. ein *Konzert für Flöte* von Krommer, gespielt von Alois Khayll, als Mitglied des Hoftheater (d. h. des Burgtheater)-Orchesters angeführt.¹⁰⁶

1817

23. Februar: eigenes Konzert der Brüder, Aloys spielte den ersten Satz aus einem Konzert von Franz Weiss, siehe unter *Gebrüder*.

30. März: Tonkünstler-Societät-Programm im Burgtheater: zwei Sätze aus einem *Flötenkonzert* von Weiss (nur als *Polonaise* von Pohl bezeichnet), gespielt von Aloys Khayll zwischen Beethovens *Symphonie Nr. 7* und *Christus am Ölberge*. Das Scherzo aus der Sinfonie wurde an beiden Abenden ausgelassen.¹⁰⁷

¹⁰³ AmZ 16, Nr. 17 (27. April 1814), Sp. 286-287.

¹⁰⁴ AmZ 8, Nr. 31 (28. März 1815), S. 123-124.

¹⁰⁵ AmZ 8, Nr. 70/71 (21. September 1815), S. 279-280. Die Identitäten sind nicht klar. Peter Kaiser (ca. 1754-1823) war 1801 zweiter Flötist im Theater an der Wien. Der Flötist Johann (geboren ca. 1775) scheint sein Sohn gewesen zu sein. Er hatte seinerseits einen Sohn Johann (geboren ca. 1799), der Musikdirektor im Dom zu Temeswar wurde.

¹⁰⁶ *Allgemeine Theater-Zeitung* 9, Nr. 26 (30. März 1816), S. 102.

¹⁰⁷ Pohl, *Tonkünstler-Societät*, S. 70 und 89 (letztere führt ein falsches Jahr an); *Wiener AmZ* 1, Nr. 15 (10. April 1817), Sp. 118-119.

1820

29. Februar: eigenes Konzert, siehe unter *Gebrüder*.

1821

*3. April: eigenes Konzert im Saal zum römischen Kaiser. Das Programm enthielt eine Ouvertüre von Spohr, das *Doppelkonzert* für zwei Flöten von Herrn Scheibel. Der „neue Tenor“ Anton Haizinger (Haitzinger) sang eine Arie von Rossini, dann spielte Aloys einen „Solo-Concertsatz.“ Dlle. Hornick sang eine gekürzte Arie von Cimarosa, Herr Worzischek (Klavier) und Herr Pechatschek (Violoncello) spielten Variationen. Aloys beschloss den Abend mit einem *Rondo* von Barth / Parth.¹⁰⁸

25. Dezember: siehe unter *Gebrüder*.

1822

17. März: Aloys gab eine Abend-Unterhaltung im Saal zum römischen Kaiser, siehe unter *Gebrüder*.

25. Dezember: siehe unter *Gebrüder*.

1823

*9. März: Konzert im Landständischen Saal, siehe unter *Gebrüder*.

25. März: ein gut besuchtes Mittagskonzert (12.30), von Franz Weiss beim Rothen Igel, mit einem neuen Flötenquartett, „*herrlich vorgetragen*“ von Aloys Khayll, Karl Holz, Franz Weiss und Joseph Merk.¹⁰⁹

15. November, *Leopolditag*: Academie zum Vortheile der Öffentlichen Wohlthätigkeits-Anstalten im Kärntnertheater. Ein typisches Potpourri-Konzert mit 13 Stücken, als fünftes die *Variationen für Flöte* von Drouet, gespielt von J. [sic] Khayll.¹¹⁰

1824

19. Februar: Konzert des jungen Pianisten Antonia Oster im Landständischen Saal, darunter zwei Sätze eines Quintetts von Reicha, mit Aloys Khayll (Flöte), Ernst Krähmer (Oboe), Wenzel Sedlak (Klarinette), Friedrich Hradetzky (Horn) und August Mittag (Fagott).¹¹¹

¹⁰⁸ *Wiener AmZ* 5, Nr. 32 (21. April 1821), Sp. 255-256.

¹⁰⁹ *Wiener AmZ* 7, Nr. 27 (2. April 1823), Sp. 213-214.

¹¹⁰ *Wiener AmZ* 7, Nr. 95 (26. November 1823), Sp. 753-756. Die positiven Kommentare zu dieser Aufführung und das Fehlen jeder Bezugnahme auf das Alter des Künstlers geben starken Anlass zur Vermutung, der Rezensent habe einfach Aloys, der aktuell vor allem auftrat, seit er die Drouet-Variationen in seinem Repertoire hatte, für Joseph gehalten (siehe die Aufführungen unter „Gebrüder Khayll“).

¹¹¹ Programmzettel, Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde.

27. Februar: Aloys gab ein Konzert im Landständischen Saal. Das Programm umfasste Anton Wranitzkys *Variationen für Czakan*, vom Neffen Joseph gespielt, ein *Divertissement für Physharmonika* von Hieronymus Payer, gespielt von der jungen Josephine Khayll [*sic*] gespielt, das *Concertino für Flöte und Oboe* von Moscheles, gespielt mit dem Bruder Joseph.¹¹²

1. April: Konzert von Hellmesberger, siehe unter Bruder *Joseph*.

18 April, Ostersonntag: Konzert im Kärntnertortheater zum Vortheile der Öffentlichen Wohlthätigkeits-Anstalten. Josephine Keil spielte *Variationen über das Corradino-Thema* von Payer; Khayll eine *Phantasia für Flöte* von [Jean-Louis] Toulou. Beethovens Ouvertüre zu *Fidelio* stand auf dem Programm, ebenso ein *Concertstück für Fagott und Horn*, vorgetragen von den neue Solisten des Kärntnertortheaters auf diesen Instrumenten, Theobald Hürth und Elias (später Eduard Constantin getauft) Lewy,¹¹³ der bald Beethoven zum ersten Mal begegnen und an der ersten Aufführung der *Symphonie Nr. 9* am 7. Mai teilnehmen sollte.

1825

28. Februar: eigenes Konzert, mit neuen *Variationen für Czakan* von Stephan Franz, gespielt vom Neffen Joseph.¹¹⁴

*4. Dezember: eigenes Konzert im Kleinen Redoutensaal, enthaltend ein *Adagio in H-dur* von Lindpaintner, seine eigenen neuen *Variationen für Flöte* und *Violine-Variationen* von Mayseder, gespielt von seinem Neffen Joseph.¹¹⁵

1827

*6. April: eigenes Konzert im Musikverein.¹¹⁶

1828

10. Februar: Subskribiertes Streichquartett-Konzert von Ignaz Schuppanzigh, darunter ein *Oktett* des jungen Leon de St. Lubin, mit Aloys Khayll (Flöte).¹¹⁷

*1832: mit dem Flötisten Franz Zierer im Musikverein.

*1836 (1. Quartal): im Musikverein.

¹¹² Programmzettel, Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde.

¹¹³ *Wiener AmZ* 8, Nr. 5 (28. April 1824), Sp. 99.

¹¹⁴ Programmzettel, Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde.

¹¹⁵ *AmZ* 28, Nr. 4 (25. Jänner 1826), Sp. 63.

¹¹⁶ *AmZ* 29, Nr. 22 (30. Mai 1827), Sp. 368.

¹¹⁷ Programmzettel, Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde.

*1837 (4. Quartal): Konzert mit dem Klarinettenisten Anton Friedlowsky (geboren 1804).

*1839 (2. Quartal): Konzert mit dem Geiger Matthias Durst (1815-1875).

Als Aloys im April 1810 ins Burgtheater-Orchester eintrat, folgte sein Lehrer Gehring (der zweiter gewesen war) dem Solisten Joseph Prowos, der anscheinend in Pension ging. Aloys wurde dann zweiter Flötist, und als Gehring am 8. Oktober 1819 an einem Schleimschlag starb,¹¹⁸ folgte er in ähnlicher Weise auf der Soloposition nach. Im Januar 1820¹¹⁹ wurde Johann Hähocker (ca.1789-1867)¹²⁰ neuer zweiter Flötist. Sowohl Khayll wie auch Hähocker erhielten insgesamt 800 fl. WW pro Jahr als Gehalt.¹²¹

Dennoch drohte die kleinliche Musikpolitik des Kärntnertortheaters auf das Burgtheater überzugreifen. Am 16. Dezember 1821, hatten Aloys und Joseph Khayll mit dem Orchester des Burgtheaters vermutlich eine neue *Polonaise concertante* gespielt. Der Kaiser genehmigte dies herzlich und erlaubte, dass in Zukunft eine derartige Pausenunterhaltung auf dem Theater-Zettel im Voraus angekündigt werden könnte. Am 28. Januar 1822 kündigte der Burgtheater-Zettel an, dass Aloys einige Flöten-Variationen als Pauseneinlage zwischen zwei Stücken spielen würde. Zwei Tage später schrieb Louis Antoine Duport, neuer Manager des Pächters Barbajas am Kärntnertortheater, ein Memo an Ignaz von Mosel, in dem er Protest einlegte, dass solche von Orchestermitgliedern des anderen Theaters gegebene musikalische Darbietungen den Interessen des Kärntnertortheaters schaden würden. Am 2. Februar leitete Mosel dies dem Grafen Wrba, dem kaiserlichen Chamberlain, mit der Bemerkung weiter, dass diese Aufführungen keineswegs zum Nachteil anderer mehr Besucher ins Burgtheater gelockt hätten und sie im Gegenteil lediglich als Entr'actes dazu bestimmt seien, die Pausen angenehmer zu gestalten. Damit keine potenziellen Interessenkonflikte entstehen könnten, bemerkte er, in Zukunft würden Mitglieder der Hofkapelle zum größten Teil im Schauspiel Orchester eingesetzt werden.¹²²

Am 17. April 1822 wurde Mosel angesichts des Personal-„Blutbades“ am Kärntnertortheater gefragt, ob das Burgtheater das Dutzend Mitglieder aufnehmen könnte, welches Barbaja entlassen wollte, und antwortete, dass das Burgtheater größtenteils aus Personen bestünde, die aufgrund ihres Alters und aus anderen Gründen ungeeignet wären, sich aber einige exzellente Musiker darunter befänden: der Oboist Ernst Krähmer, der Flötist Khayll, der Fagottist August Mittag, dann einige sehr brauchbare Personen wie der Geiger Keil, Reissert und Anton Wranitzky, die Cellisten Huber und Friedrich Wranitzky, der Oboist Rast, sowie die Hornisten Schmidt und Bauchinger. Die einzigen Burgtheater-Mitglieder, die

¹¹⁸ Totenbeschauprotokoll Gehring, 1819, G/K, fol. 102v. Er starb auf der Wieden Nr.157 (1821 unnummeriert in 221, 1830 in 386; in Behsel, S. 93), was damals als ziemlich entfernt galt, heute ungefähr Ecke Schönburggasse und Rainergasse.

¹¹⁹ G.I., K. 10: 350/1820, Beilage 28, fol. 121v. Im Herbst 1822 wurden Khayll und Hähocker [*sic*] noch in Ziegler's *Adressen-Buch*, S. 69 angeführt.

¹²⁰ *Wiener Zeitung – Intelligenzblatt* (Mittwoch, 22. Mai 1867), S. 63, zeigt an, dass Hähocker, noch Mitglied des k.k. Hof-Burgtheaters, am 17. Mai 1867 im Alter von 78 Jahren im Alsergrund, Nussdorfer Str. 24, an Bright'scher Nierenkrankheit starb. Ziegler, S. 69, liefert die Variante „Hahöcker“. Barner, *Brüder Khayll*, S. 18-20, zitiert ebenfalls Dokumente von 1840 und 1847, in denen sein Name als „Hahöcker“ aufscheint.

¹²¹ G.I., K. 10: 350/1820, Beilage 28, fol. 121v; und K. 12: 410/1822, Beilage 2, fol.181.

¹²² G.I., K. 12: 412/1822, Beilage 2 und Beilage 3.

pensioniert werden könnten, um Platz für Kärntner-Flüchtlinge zu machen, seien der Geiger Bernard, die Bratschisten Ruschitzka und Wschiansky und der Klarinettist Mösch.¹²³

Aloys Khaylls Position war offenbar sicher, und im Jahre 1822 wurde er in mindestens zwei internen Personal-Listen als „Solo-Spieler“ bezeichnet.¹²⁴

Am 1. Juli 1817 heiratete Aloys in der Paulanerkirche Katharina Doppler (geboren ca. 1798 in Simmering). Zu dieser Zeit wohnte er auf der Wieden, Nr. 428, sie auf der Wieden Nr. 415. Einer der Zeugen war Ignaz Mayr, Schwiegersohn des Oboisten Joseph, auch wohnhaft auf der Wieden Nr. 428.¹²⁵ Am 3. Oktober 1821 trat Aloys mit seiner wachsenden Familie der Tonkünstler-Societät als Mitglied Nr. 257 bei.¹²⁶ Die Söhne Aloys (der Jüngere) und Robert wurden 1819 und 1820 geboren worden, dann folgten vier Töchter: Henriette (1822), Pauline (1822), Elisabeth (1824) und Maria (1826).¹²⁷

Im Jahr 1822 lebte er auf der Wieden in der Alleegasse (heute Argentinierstraße) Nr. 72, hinter der Karlskirche.¹²⁸ Als Bruder Joseph 1829 starb, wohnte Aloys mit seiner Frau, sechs Kindern und seiner Schwester Franziska in der Gemeindegasse (heute Floragasse), Nr. 174, zwischen Neumannsgasse und Favoritenstraße.¹²⁹

Als Bruder Anton 1834 starb und ihm kurze Zeit später seine Witwe folgte, wurde Aloys Vormund, und im Wesentlichen Vater der drei überlebenden Kinder seines Bruders Antons: Anton, 15; Carolina, 12, und Franziska, 5. Zu diesem Zeitpunkt war die Familie von der Wieden in die Josefstadt übersiedelt, in das Fleischhauerhaus in der Kaiserstraße (heute Josefstädter Straße).¹³⁰ Am 3. Februar 1836 zogen sie in die Kochgasse Nr. 62 um.¹³¹

Im Juli 1830 wurde Aloys Khayll Professor für Flöte am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde¹³² und blieb in dieser Position bis zur Revolution von 1848, welche für mehrere Jahre dessen Schließung erzwang.

Am 29. Juni 1858 organisierten Aloys Khaylls Kollegen am Burgtheater anlässlich des 50. Jahrestages seiner beruflichen Tätigkeit im Hoftheater ein Fest (siehe sein Foto in der Barners Anhang, S. 97). Er

¹²³ G.I., K. 12: 419/1822, Beilage 15.

¹²⁴ G.I., K. 12:410/1822, Beilage 2, fol. 181; und K. 12: 421/1822, Beilage 8.

¹²⁵ Pfarre Wieden (Paulanerkirche), Trauungs-Register, 1817-1826 (Tom 5), fol. 9. Wieden Nr. 428, wo Aloys und Mayr wohnten, in der Unteren Schleifmühlgasse gelegen, 1821 in 533 unnummeriert und 1830 in 784 (Behsel, S. 101). Wieden Nr. 415, wo Katharina wohnte, war der „Goldener Wagen“ in der Neuwiedener Hauptstrasse, 1821 in 511 und 1830 in 762 unnummeriert (Behsel, S. 101).

¹²⁶ Pohl, *Tonkünstler-Societät*, S. 120.

¹²⁷ Conscriptions-Bogen Wieden, Nr. 328, Wohnpartey 9 (neue Kollation 328/2).

¹²⁸ Ziegler, *Adressen-Buch*, S. 69. Dieses Haus wurde 1830 in 71 unnummeriert (Behsel, S. 89) und ist an der Ostseite der heutigen Argentinierstrasse gelegen, nahe der Kreuzung mit der Plösslgasse (eigentlich über die Straße vom Funkhaus).

¹²⁹ Joseph Khayll, Verlassenschafts-Abhandlung, Fasz. 2: 4953/1829. Nr. 174 wurde 1830 in Nr. 328 unnummeriert (Behsel, S. 92).

¹³⁰ Verlassenschafts-Abhandlung Anton Khayll, 5886/1834.

¹³¹ Verlassenschafts-Abhandlung Anton Khayll, 5886/1834; Einlage Nr. 4. Diese Adresse in der Josefstadt (1834 verwaltungsmäßig noch zum Alsergrund gehörig) ist an der Ostseite der Kochgasse, quer hinüber von der Kreuzung mit der Melkergasse (früher Dittrichgasse); heute Kochgasse 14 (Messner, *Josefstadt*, S. 173).

¹³² Barner, *Brüder Khayll*, S. 74-78, zitiert die Mai-Dokumente rund um seine Einstellung. Ein Großteil der zweiten Hälfte ihrer Diplomarbeit ist Aloys' Aktivitäten als Professor am Konservatorium gewidmet.

zog sich dann in den Vorort Oberdöbling, nordwestlich der Stadt, zurück¹³³, wo er am Dienstag, dem 18. Dezember 1866 um 22.30 Uhr an akutem Lungenödem starb und am 21. Dezember am Pfarrfriedhof begraben wurde¹³⁴ – ein deutlich anderes Datum als das von Wessely in *MGG* angeführte.

Die Gebrüder Khayll

Bei den Gebrüdern Khayll – Flötist Aloys, Oboist Joseph und Trompeter Anton – haben wir kein klares Bild von Ursache und Wirkung – was kam zuerst, das Huhn oder das Ei? Wahrscheinlich haben sie irgendwann im Jahr 1816 an ein eigenes Konzertes gedacht, nach jener Zeit, in der Musiker extra Geld mit Konzerten und Bällen verdienen konnten, die mit dem Wiener Kongress in Zusammenhang standen. Familiengruppen wie jene der Gebrüder Teimer (mit Oboen und Englischhorn) in der Mitte der 1790er Jahre oder die Bohdanovicz-Familie, die ein wenig von allem spielte, waren sehr beliebt und schufen ein gewisses „Image“ für ihre Mitglieder. Vielleicht fühlten die Khaylls einfach das Bedürfnis, nach dem Tod des Bruders Anton im Jahr 1814 näher zusammenzurücken. Was immer der Grund war, sie beauftragten wahrscheinlich den beliebten lokalen Komponisten Franz Weiss, der Bratschist im vom Geiger Ignaz Schuppanzigh geleiteten Quartett Graf Rasumowskys gewesen war, bis zum Ende des Jahres 1815 etwas zu komponieren, das ihre erhebliche kollektive Virtuosität unter Beweis zu stellen geeignet war. Am 28. Dezember 1816, traten die Gebrüder Khayll bei einem Hofkonzert auf, obwohl nur Joseph ausersehen war, am 16. Februar 1817 zu spielen.¹³⁵ Dann mieteten sie den Kleinen Redoutensaal, und

Die folgenden Konzerte enthalten Auftritte der Gebrüder Khayll. Die in Wesselys *MGG*-Artikel angeführten sind mit einem Sternchen (*) versehen:

1817

*23. *Februar*: Gebrüder Khayll: das eigene Konzert im Kleinen Redoutensaal demonstrierte ihre *Vollkommenheit* auf ihren Instrumenten. Rossinis Overtüre zu *Tancredi*. Aloys spielten den ersten Satz aus einem *Flötenkonzert* von Franz Weiss, das der Korrespondent der *Allgemeinen Musikalischen Zeitung* als „*recht undankbares*“ bezeichnete. Joseph Khayll spielte ein *Adagio* und eine *Polonaise* von Possinger, „*sehr brav*.“ Gemeinsam spielten die drei Brüder ein *Trio* (auch als *Variationen* bezeichnet) für *Flöte, Oboe, Trompete* von Weiss („*sehr effect- und geschmackvoll componirt*“). Anton spielte mit *Sicherheit* und *Delicatesse*. Außerdem enthielt das Programm eine Arie mit Chor aus *Federica ed Adolfo* von Gyrowetz, gesungen von Dem. Wranitzky, und den Monolog aus Schillers *Jungfrau von Orleans*, deklamiert von Antonie Adamberger, mit Begleitung der Harfe, welche von Josepha

¹³³ Barner, *Brüder Khayll*, S. 21, führt das Datum seines Pensionsantritts mit September 1858 an.

¹³⁴ *Wiener Morgen Post*, Nr. 349; zitiert in Kysselak, *Memorabilien Wien's Verstorbenen*, Bd. 3 (1862-1866), fol. 90v; Eintrag vom Begräbnistag, dem 21. Dezember 1866 (Tresor, Wiener Stadt- und Landesarchiv). Sein Tod in Oberdöbling Nr. 284 ist in der Pfarre Oberdöbling, Sterbe-Register, Tom III (1858-1871), fol. 170r-171v vermerkt. Demnach ist das Datum in Pohl, *Tonkünstler-Societät*, S. 110, 120 und 136, korrekt. Aloys Witwe Katharina scheint bis 1871 gelebt zu haben.

¹³⁵ Barner, *Brüder Khayll*, S. 34-35. Sie spielten am 4. und 25. März 1817 aber bei Hof-Konzerten. Barner dokumentiert diese und die folgenden Auftritte bei Hof sorgfältig.

Müllner-Gollenhofer gespielt wurde. Adalbert Gyrowetz leitete die Einstudierung und Anton Wranitzky dirigierte das Orchester.¹³⁶

*26. März: Franz Weiss' eigenes Konzert im Saal zum römischen Kaiser, die Gebrüder wiederholten sein am 23. Februar uraufgeführtes Trio (*Variationen*).¹³⁷

31. März: die Brüder spielten bei einem der beiden Fastenzeit-Benefizkonzerte der Tonkünstler-Societät im Burgtheater die *Variationen* (jetzt in der *Wiener AMZ* als *Adagio und Variationen* bezeichnet) für Flöte, Oboe und Trompete von Franz Weiss, zwischen Beethovens *Symphonie Nr. 7* und seinem Oratorium *Christus am Ölberge*. Das Scherzo aus der Symphonie wurde an beiden Abenden ausgelassen.¹³⁸

6. April: Konzert im Kärntnertortheater, zum Vortheil der öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten. Unter den acht Stücken war das von den Gebrüdern Khayll gespielte „beliebte Trio“. Im Gegensatz zu mindestens einem speziellen Bericht bei einer anderen Gelegenheit behauptete der Reporter der *Allgemeinen Theater-Zeitung*, Anton habe auf einer *Klappentrompete* gespielt.¹³⁹

12. Oktober: Mittagsunterhaltung im Augarten-Festsaal, zur Unterstützung der Nothleidenden, enthielt Beethovens *Coriolan-Ouvertüre* und „endlich ... das beliebte Trio“, gespielt von den Gebrüdern Khayll.¹⁴⁰

1818

*16. Februar: „Das Künstler-Kleeblatt“, die Gebrüder Khayll gaben um 12.30 Uhr „ein ganz ausgezeichnetes Concert“ zu ihrem eigenen Vorteil im Kleinen Redoutensaal. Nach Rossinis Ouvertüre zu *L'italiana in Algeri* spielte Anton ein von ihm selbst komponiertes und von Herrn Pechatschek orchestriertes *Potpourri für Trompete*. Es folgte das auch heute noch bekannte *Concertino für Flöte und Oboe* mit Orchesterbegleitung von Ignaz Moscheles, der damals in Wien lebte, gespielt von Aloys und Josef, „welches sowohl dem Componisten als auch den beyden Solo-Spielern ... gleiche Ehre brachte.“ Die Anzeige des Konzerts in der *Allgemeinen Theater-Zeitung* und das Programm selbst wiesen auch darauf hin, dass Moscheles das Werk für sie komponiert hatte.¹⁴¹ Dem „Nanette“ Wranitzky sang eine

¹³⁶ *Wiener AmZ* 1, Nr. 10 (6. März 1817), Sp. 76-78; *AmZ* 19, Nr. 12 (19. März 1817), Sp. 211; und Konzertzettel des Archivs der Gesellschaft der Musikfreunde. Josepha Müllner (1768-1843) war die Harfenistin, für die Beethoven 1801 im Ballett *Die Geschöpfe des Prometheus* schrieb.

¹³⁷ *AmZ* 19, Nr. 18 (30. April 1817), Sp. 307; die *Wiener AmZ* 1, Nr. 14 (3. April 1817), Sp. 112, bestätigt ausdrücklich, dass es sich um dasselbe Werk wie am 23. Februar handelte.

¹³⁸ Pohl, *Tonkünstler-Societät*, S. 70 und 89; *Wiener AmZ* 1, Nr. 15 (10. April 1817), Sp. 118-119.

¹³⁹ *AmZ* 19, Nr. 22 (28. Mai 1817), Sp. 380. Die *Allgemeine Theater-Zeitung* 10, Nr. 44 (12. April 1817), S. 176, war weniger enthusiastisch und bemerkte, das Stück sei weder neu noch interessant gewesen.

¹⁴⁰ *AmZ* 19, Nr. 49 (3. Dezember 1817), Sp. 841.

¹⁴¹ *AmZ* 11, Beilage Nr. 1 (Donnerstag, 12. Februar 1818), S. 4 (Anzeige); Programmzettel des Archivs der Gesellschaft der Musikfreunde.

Arie mit Chor aus Nicolinis *Trajano*, gemeinsam mit Dlle Bondra ein Duett von Simone Mayr, und zuletzt ein neues *Trio-Rondeau* (auch als *Adagio und Rondeau* bezeichnet) von Franz Weiss, „um Alle Vorzüge dieses seltenen Triumvirats in das glänzendste Licht zu stellen.“¹⁴²

5. März: Franz Weiss gab ein Konzert zu seinen Gunsten im Großen Redoutensaal, in dem er eine ganz neu Symphonie in C-Dur, für eine ungewöhnlich große Orchesterbesetzung uraufführte: 2 Flöten, Piccolo, 2 Oboen, 2 Fagotte, Kontrafagott, 2 Hörner in C, 2 Hörner in G, 2 Trompeten in C, Trompete Solo, 3 Posaunen (Bassposaune-Solo im Adagio), 4 Pauken, „die ganz grosse Trommel“, sowie Streicher, geteilte Violinen und Bratschen, Violoncelli und Kontrabässe. Die *Wiener Allgemeine musikalischen Zeitung* wies darauf hin, dass die Symphonie für die Gesellschaft der Musikfreunde komponiert worden war und fand sie effektiv, insbesondere in der großen Bläser-Gruppe, und in den vier in A, D, G und C gestimmten Pauken im Menuett.¹⁴³ Der Reporter der Leipziger *AmZ* hatte jedoch eine andere Meinung: „Sie [die Symphonie] ist von ungeheurer Länge, mag zweifelsohne viele Mühe, Schweis und Arbeit gekostet haben: gehört aber nichts desto weniger zum Bastarden-Geschlecht, der seinem Erzeuger keine Ehre bringt.“ Danach muss „das jüngst belobte Trio des Concertgebers in D Dur“, gespielt von den Gebrüdern Khayll, eine willkommene Abwechslung gewesen sein! Die Ankündigung der Wiener *AmZ* führte an, dass dieses „Terzett-Concert“ etwas „ganz Neues“ war und aus einem Adagio und Rondo bestand.¹⁴⁴

25. März: Das Konzert im Kärntnertheater, zum Besten des Armenfonds, in dem Beethovens *Symphonie Nr. 7* erklang, war „sehr mittelmässig“, aber das Trio von Weiss wurde von den Gebrüdern Khayll „sehr gut“ aufgeführt.¹⁴⁵

1. Juli: Hofchauspieler Reil gab eine Abendunterhaltung im Burgtheater, die „die beliebten Variationen“ von Weiss, gespielt von den Gebrüdern Khayll enthielt, sowie eine Auswahl von in ähnlichen Programmen immer wieder gehörter Stücke anderer Künstler.¹⁴⁶

*18. Oktober: Die Gebrüder Khayll gaben ein Konzert zu eigenem Vorteil im Kleinen Redoutensaal. Es begann mit einer *Potpourri-Ouvertüre* des Geigers Pechatschek, gefolgt von einem *Adagio und Rondo für Flöte und Oboe* von Stephan Franz,¹⁴⁷ gespielt von Aloys und Joseph. Anton begleitete sie

¹⁴² *AmZ* 20, Nr. 12 (25. März 1818), Sp. 227. Das Werk von Weiss wurde in der *Allgemeinen Theater-Zeitung* als Trio-Concerto bezeichnet. Auch *Wiener AmZ* 2, Nr. 8 (28. Februar 1818), Sp. 70-71.

¹⁴³ *AmZ* 25; Beilage Nr. 2 (26. Februar 1818), S. 6; Nr. 32; Beilage Nr. 4 (14. März 1818), S. 14. Die Ankündigung gibt das Datum des Konzerts mit „Montag, 2. März“ an, aber der Konzertbericht nennt in Übereinstimmung mit der Kritik in der Leipziger *AmZ* den 5. März an (wie gleich unten zitiert).

¹⁴⁴ *AmZ* 20, Nr. 16 (22. April 1818), Sp. 294-295.

¹⁴⁵ *AmZ* 20, Nr. 21 (27. Mai 1818), Sp. 387.

¹⁴⁶ *AmZ* 20, Nr. 35 (2. September 1818), Sp. 625.

¹⁴⁷ Stephan Franz (26. November 1785-19. Dezember 1855), war ursprünglich Geiger im Dienst von Ignaz von Végh in Ungarn, war dann seit 23. Juni 1816 Mitglied der Hofkapelle und wurde später Konzertmeister im Burgtheater. Er wohnte am Stock-im-Eisen-Platz Nr. 1081, aber im Herbst 1822 zog er in die Wieden um. Siehe Köchel, *Hof-Musikkapelle*, S. 94; Franz Heinrich Böckh, *Merkwürdigkeiten*, S. 367; Ziegler, *Adressen-Buch*, S. 63; Pohl, *Tonkünstler-Societät*, S. 109, 119, und 136.

in „*einer neuen Konzert-Polonaise*“, die Maximilian Joseph Leidesdorf für sie komponiert hatte. Das junge Fräulein Therese Lassnig¹⁴⁸ spielte Klaviervariationen über den *Alexander Marsch* von Moscheles, und Mad. Grünbaum sang eine Arie von Rossini. Unter Rücksichtnahme auf die aktuelle Begeisterung für neu erfundene Instrumente spielte Prof. Joseph Drechsler auch „*einige Freye Phantasien*“ auf Franz Schusters *Adiaphanon* „*oder unverstimmbarem Pianoforte*“ in quadratischer Form und mit sechs Oktaven.¹⁴⁹

1819

4. April: am Abend ein typisches gemischtes Programm im Kärntnertheater, darunter das *Rondo* von Weiss, gespielt von den Gebrüder Khayll.¹⁵⁰

*25. April: Hofsängerin Dem. [Anna] Wranitzky (Tochter des Geigers und Komponisten Anton Wranitzky) gab ein Konzert im Kleinen Redoutensaal. Sie war oft in den oben genannten Konzerten mit den Gebrüder Khayll aufgetreten, und sie präsentierte sich auch hier mit den *Variationen in C dur* von Weiss.¹⁵¹

*2. Mai: ein Konzert von Stephan Franz, Geiger in der Hofkapelle, im Müller-Gebäude (eine Kunstgalerie am heutigen Schwedenplatz), auf dem Programm u. a. sein *Duo concertante für Flöte und Oboe* (vermutlich das am 18. Oktober 1818 gespielte Adagio und Rondo), ausgeführt von Aloys und Joseph Khayll.¹⁵²

1820 (2. Januar): kein Ort angegeben, „Privat-Unterhaltung“ von Franz Weiss, einschließlich seiner *Variationen für Flöte, Oboe und Trompete*, von Gebrüder Khayll gespielt. Moscheles spielte den ersten Satz seines *neuesten Klavierkonzertes in Es-dur*. Die *Wiener Allgemeine musikalische Zeitung* berichtete:

*Die Variationen für Flöte, Oboe, und Trompete biethen besonders den beyden letztern Instrumenten Schwierigkeiten, deren Auflösung nicht immer ganz befriedigt. Die Oboe in den A und D Scalen und zuweilen in noch schwierigeren herumirren zu lassen, mag als Übungsstück hingehen und bey guter Aufführung den Kenner in Erstaunen setzen; der Künstler ist jedoch immer gegen den Zuhörer dadurch im Nachtheile, und die natürlichsten Tonarten sind für Vortrag und Ton des Instrumentes stets die besten.*¹⁵³

¹⁴⁸ Sie wurde als „Lassnigg“ identifiziert, geboren ca. 1806, siehe *Allgemeine Theater-Zeitung* 10, Nr. 156 (30. Dezember 1817), S. 623.

¹⁴⁹ *AmZ* 20, Nr. 47 (25. November 1818), Sp. 823; *Wiener AmZ* 2, Nr. 43 (24. Oktober 1818), Sp. 397-398.

¹⁵⁰ *AmZ* 21, Nr. 21 (26. Mai 1819), Sp. 361.

¹⁵¹ *AmZ* 21, Nr. 21 (26. Mai 1819), Sp. 363-364.

¹⁵² *AmZ* 21, Nr. 25 (23. Juni 1819), Sp. 429.

¹⁵³ *AmZ* 22, Nr. 13 (29. März 1820), Sp. 216; *Wiener AmZ* 4, Nr. 3 (8. Jänner 1820), Sp. 20-22.

1820

20. Februar: Die Gesellschaft der Musikfreunde gab ein Konzert im Großen Redoutensaal. Es begann (!) mit Beethovens *Symphonie Nr. 3 (Eroica)*, die angeblich den Rest des Programms in den Schatten stellte, welches einen *Hymnus* von Domkapellmeister [Joseph] Preindl brachte, der für die Gebrüder Khayll geschriebene Soli für Flöte, Oboe, Trompete enthielt, sowie Haydns Chor *Der Sturm*.¹⁵⁴

*29. Februar: Aloys Khayll gab ein gut aufgenommenes Konzert am Minoritenplatz Nr. 50 (wo heute das Haus- Hof- und Staatsarchiv steht). Er spielte ein arrangiertes *Konzert in H-moll* von Bernhard Romberg, ein *Adagio* auf der *flûte d'amour*, und gemeinsam mit seinem Oboisten-Bruder Joseph ein *Duett* von Moscheles, vermutlich das im Februar 1818 uraufgeführte *Concerti*Nr. Zusätzlich sang Herr Siebert die Cavatina aus Rossinis *Tancredi*, und seine junge Tochter Clara sang *Variationen* von Madame Angelica Catalani. Es gab auch eine Ouvertüre von Pechatschek und ein *Rondo brillant* für Klavier zu 4 Händen, komponiert von Anton Halm und gespielt von ihm und Fräulein Biler.¹⁵⁵

1821

22. und 23. Dezember: die Adventkonzerte der Tonkünstler-Societät im Burgtheater waren Haydns Oratorium *Die Jahreszeiten* gewidmet. Nahezu alle musikalischen Kräfte der beiden Hoftheater – das Orchester zählte angeblich 200 Musiker, aber das war eine Klischeezahl, die die vereinten Orchester und Chöre der beiden Häuser enthielt (inklusive der Gebrüder Khayll), samt vieler anderer Unterstützer oder solcher, die Wohlwollen suchten.¹⁵⁶

25. Dezember: Benefizkonzert für die armen Bürger von St. Marx, das Programm enthielt Beethovens *Coriolan-Ouvertüre*, und das *Adagio und Rondo für Flöte und Oboe* von Stephan Franz, gespielt von Aloys und Joseph Khayll.¹⁵⁷

1822

*17. März: Aloys Khayll gab einen Abendkonzert im Saal zum römischen Kaiser. Wie angekündigt brachte das Programm eine Ouvertüre von Bernhard Romberg, das *Adagio und Rondo* aus einem Kon-

¹⁵⁴ AmZ 22, Nr. 13 (29. März 1820), Sp. 217. Dieser Bericht sagt nicht ausdrücklich, dass die Stücke im Hinblick auf sie geschrieben wurden, aber spätere Aufführungen mit den Gebrüdern Khayll, bei denen sie speziell unter den Ausführenden erwähnt werden, lassen wenig Zweifel. Siehe auch Programmzettel des Archivs der Gesellschaft der Musikfreunde und den Zettel für ihr Konzert am 25. Dezember 25 1822 (unten).

¹⁵⁵ AmZ 22, Nr. 13 (29. März 1820), Sp. 218; *Wiener AmZ* 4, Nr. 19 (4. März 1820), Sp. 150-151. Minoritenplatz Nr. 50 wurde 1821 in 41 unnummeriert (Behsel, S. 2).

¹⁵⁶ Pohl, *Tonkünstler-Societät*, S. 71; die fähige Sopranistin war die junge Wilhelmina Schröder, die bei der Wiederaufnahme von Beethovens *Fidelio* im November 1822 zum Star wurde. Die in der *Wiener AmZ* 6, Nr. 1 (2. Jänner 1822), S. 1 und ebenso in Barner, S. 54, genannten Orchestermitglieder umfassen Joseph Dont, Santi Huber und Joseph Merk (Violoncello), Anton und Friedrich Wranitzky (Violine bzw. Violoncello), entweder den Oboisten (Benjamin) oder den Dirigenten (Franz Xaver) Gebauer; Gebrüder Khayll, Joseph und/oder Anton Friedlowsky (beide Klarinette), Johann Sedlacek (Flöte), August Mittag (Fagott), und [Ernst] Krähmer (Oboe, aber vielleicht auch seine Frau Caroline, geb. Schleicher, die Klarinette spielte).

¹⁵⁷ Programmzettel des Archivs der Gesellschaft der Musikfreunde.

zert von Lindpaintner, gespielt von Aloys, eine Arie aus *Der Barbier von Sevilla* [*Il nuovo barbiere di Siviglia*, 1816] von Francesco Morlacchi, gesungen vom Tenor Anton Haizinger, *Glaube und Muth*, ein Gedicht von Friedrich Laun, vorgetragen vom Hofschauspieler Heurteur; Worzischeks *Rondo für Klavier*, gespielt von Fräulein Biler; eine Arie aus *La clemenza di Tito* von Mozart, gesungen von Caroline Unger, und Weiss' *Variationen für Flöte, Oboe und Trompete*, gespielt von den Gebrüdern Khayll. Keine der Kritiken erwähnt das Weiss-Trio, aber beide referieren ein *Duet* von Moscheles [vermutlich das *Concertino* von 1818], gespielt von Aloys und seinem Bruder Joseph. Daher hat möglicherweise das Moscheles-Werk jenes von Weiss im Programm ersetzt. Über die Aufführung des Moscheles-Werks schrieb der Rezensent der *Wiener AmZ*: „*Sein Herr Bruder stand ihm als tüchtiger Oboen-Virtuos an der Seite. Ihre Genauigkeit im Ensemble ist besonders lobenswerth.*“¹⁵⁸

25. Dezember: gut besuchtes Konzert im Großen Redoutensaal zum Besten des Bürgerspitals zu St. Marx. Das Programm umfasste *Drei Hymnen* des Domkapellmeisters Preindl, von denen die zweite, *Wer in Seinen Nöthen* (uraufgeführt am 20. Februar 1820?), obligate Parts für die Gebrüder Khayll enthielt. Zusätzlich spielten sie das *Adagio und Rondo für Flöte, Oboe und Trompete* von Weiss.¹⁵⁹

1823

12. Februar: Konzert im Kärntnertortheater, von der Gesellschaft adeliger Frauen zur Beförderung wohlthätiger Zwecke, eröffnete mit Beethovens Ouvertüre zu *Egmont*. Später errangen Aloys und Joseph Khayll mit dem *Duet* [vermutlich das *Concertino*] für Flöte und Oboe von Moscheles besonderen Beifall.¹⁶⁰

9. März: Aloys Khaylls eigenes Konzert im Landständischen Saal zur Mittagsstunde (12.30 Uhr). Sein Programm umfasste den ersten Satz eines *Konzerts für Flöte* von Lindpaintner, eine Arie von Rossini, gesungen von Caroline Unger, ein *Vocal-Quartett auf vier Männerstimmen, vorgetragen von Mitgliedern des hiesigen Musik-Vereins* ein *Potpourri für den Czakan*, komponiert von Stephan Franz, gespielt von Aloys' jungem Neffen Joseph. Dann spielten die Gebrüder Khayll die *Trio Variationen* von Weiss; Caroline Unger sang eine Rossini-Arie und schließlich folgten Variationen über *Di tanti palpiti* (aus Rossinis *Tancredi*) für Flöte von Drouet, gespielt von Aloys Khayll. Die *Wiener AmZ* kommentierte: „*Das angekündigte Vocalquartett und eine nicht angekündigte Ouverture ist uns der Concertgeben schuldig geblieben, welcher durch reichlichen Zuspruch belohnt wurde.*“¹⁶¹

¹⁵⁸ Ankündigung in der *Wiener AmZ* 6, Nr. 22 (16. März 1822), Sp. 175-176; gefolgt von einem Konzertbericht in Nr. 25 (27. März 1822), Sp. 198-199, und in der *AmZ* 24, Nr. 19 (8. Mai 1822), Sp. 308.

¹⁵⁹ *AmZ* 25, Nr. 4 (22. Jänner 1823), Sp. 53-54; *Wiener AmZ* 7, Nr. 2 (4. Jänner 1823), Sp. 15-16. Die Programmzettel des Archivs der Gesellschaft der Musikfreunde nennen den Titel des Hymnus' und bezeichnen das letzte Werk als „*Adagio and Rondo concertante.*“

¹⁶⁰ *AmZ* 25, Nr. 13 (26. März 1823), Sp. 206-207; und Programmzettel des Archivs der Gesellschaft der Musikfreunde.

¹⁶¹ *AmZ* 25, Nr. 17 (23. April 1823), Sp. 269. Der Reporter der *AmZ* nennt den jungen Joseph „*achtjähriger Sohn des Concertgebers.*“ In einem Bericht über ein später gegebenes Konzert, das den kleinen Joseph präsentierte,

25. Dezember: wie im Vorjahr ein Konzert im Großen Redoutensaal zum Besten des Bürgerspitals. Das Programm enthielt ein von den Gebrüder Khayll gespieltes unidentifiziertes Trio, aber wir können davon ausgehen, dass es sich um eines der von Franz Weiss für sie komponierten Stücke handelte.¹⁶²

Nach häufigen Auftritten im Zeitraum von fast sieben Jahren, vor allem für wohltätige Zwecke, spielten die Gebrüder Khayll ihre letzte dokumentierte Aufführung als Trio am 25. Dezember 1823. Man könnte versucht sein, diese Beendigung ihrer Tätigkeit ausschließlich mit der fortschreitenden Tuberkulose des Oboisten Joseph in Verbindung zu bringen, tatsächlich aber trat er auch weiterhin – am 27. Februar 1824 und 1. April 1824 – mit anspruchsvollen konzertanten Werken auf, zuletzt am 13. März 1825.¹⁶³

Das bleibende Ergebnis ihrer Zusammenarbeit bestand in einer Reihe von für sie geschriebener Kompositionen, die eine weitere Untersuchung in Wiener Bibliotheken und Archiven rechtfertigen könnten. Nach Bereinigung der verworrenen Terminologie über die Jahre hin scheint es, dass Franz Weiss zwei ähnliche Werke für sie komponierte: (1) *ein Adagio und Variationen in C-dur* (am 23. Februar 1817 uraufgeführt), und (2) *ein Adagio und Rondo in D-dur* (Uraufführung am 16. Februar 1818).¹⁶⁴ Maximilian Joseph Leidesdorf komponierte eine *Konzert-Polonaise* für das Trio (uraufgeführt am 18. Oktober 1818), und Domkapellmeister Joseph Preindl schrieb für sie obligate Solostellen in seinem Hymnus *Wer in seinen Nöthen* (vermutlich am 20. Februar 1820 uraufgeführt).

Im Genre der für den Flötisten Aloys und den Oboisten Joseph komponierten Duos gibt es das *Adagio und Rondo* von Stephan Franz (uraufgeführt am 18. Oktober 1818) und natürlich das *Concertino für Flöte und Oboe* von Ignaz Moscheles (uraufgeführt am 6. Februar 1818). Über den engeren Bereich der Gebrüder hinausreichend existieren Wranitzkys *Doppel-Variationen über ein Thema von Dietrichstein für Oboe und Fagott* (vermutlich von Joseph Khayll und August Mittag am 19. Februar 1823 uraufgeführt).¹⁶⁵

Andere Forscher werden zusätzliche Aufführungen durch Mitglieder dieser Familie Khayll und andere im Verlauf der Jahre mit ihnen in Verbindung gebrachte Werke finden,¹⁶⁶ aber unsere vorliegende

gibt der Berichterstatter der *AmZ* das Verwandtschaftsverhältnis korrekt an. Eine detaillierte Ankündigung dieses Konzerts erschien in der *Wiener AmZ* 7, Nr. 20 (8. März 1823), Sp. 159-160, ein Bericht darüber in 7, Nr. 24 (22. März 1823), Sp. 192. Speziell nach den Karlsbader Beschlüssen wurden die in Deutschland sehr populären Männerchöre im Metternich'schen Österreich verboten. Als Resultat dieser Verfügung sollte die Gründung des Wiener Männergesangsvereins weitere zwanzig Jahre auf sich warten lassen.

¹⁶² *AmZ* 26, Nr. 3 (15. Jänner 1824), Sp. 44.

¹⁶³ Programmzettel des Archivs der Gesellschaft der Musikfreunde. Für Details siehe auch diese Daten unter „Oboist Joseph“ weiter oben.

¹⁶⁴ Zur leichteren Unterscheidung ist die Tonart der in einem Konzert vom 25. April 1819 aufgeführten „Variationen“ in C in der *AmZ* 21, Nr. 21 (26. Mai 1819), Sp. 363-364 angeführt. Die Tonart des „jüngst“ – am 5. März 1818 aufgeführten – Weiss-„Trios“ in D wird in der *AmZ* 20, Nr. 6 (22. April 1818), Sp. 294-295 genannt.

¹⁶⁵ Es mag verwundern, dass dieses oder ähnliche Werke nicht ein Jahrzehnt früher im Hinblick auf Joseph und seinen Fagott-Bruder Johann komponiert wurden.

¹⁶⁶ Siehe z. B. Doris Barners *Die Brüder Khayll* als wertvolle Fundgrube zusätzlicher Informationen außerhalb des inhaltlichen Bereichs dieses Essays.

bescheidene Studie begrenzt sie weitgehend auf die Lebenszeit Beethovens und auf jene des Oboisten Joseph Khayll.

Familie Nr. 2: Anton Keil (1791-1831), Geiger

Obwohl er vermutlich nicht mit unseren Khayll-Brüdern verwandt ist, muss eine anderer Anton Keyl/Keil in die Aufzählung aufgenommen werden. Dieser Anton, Geiger im Burgtheater, wurde am 6. Juni 1791 geboren und starb an der Cholera [Gedarm-Brechdurchfall] am 15. September 1831.¹⁶⁷ Sein Vater war noch ein anderer Johann Keil, in diesem Fall Kammerdiener einer adeligen Familie und ungefähr 1756 im böhmischen Reichenberg geboren. Dieser Geiger Anton studierte zunächst Landwirtschaft, wandte sich dann aber, vielleicht weil er lahm war und mit Krücken ging, der Musik zu.¹⁶⁸ Er trat der Geigengruppe des Burgtheaters am 20. September 1810 bei¹⁶⁹ und schrieb seinen Namen abwechselnd *Keyl* oder *Kail*.¹⁷⁰ Er lebte mit seiner Familie in der Stadt, Stadt Nr. 441, auf der Nordseite der Tuchlauben zwischen Kleeblatt und Schultergasse.¹⁷¹

1814 und 1817 betrug sein Gehalt 300 fl. WW pro Jahr, 1819 300 fl. WW pro Jahr¹⁷² mit einem Zuschlag von weiteren 300, insgesamt 600 fl. WW, und es blieb 1822 das gleiche, als die Theater-Verwaltung ihn verschiedentlich als ausgezeichnet, „diensttauglich“ und einen feinen Tuttispieler bezeichnete.¹⁷³ Aus irgendeinem Grund war Keil in Zieglers *Adressen-Buch* vom Herbst 1822¹⁷⁴ nicht unter den Geigern am Burgtheater angeführt, aber da die Verwaltung zuvor in diesem Jahr ihre Zufriedenheit mit ihm zum Ausdruck gebracht hatte, gibt es keinen Grund zu glauben, dass er dort nicht kontinuierlich bis zu seinem Tod spielte. Er war wahrscheinlich der in der Geigengruppe von Beethovens Konzert am 27. Februar 1814 angeführte *Kail*.¹⁷⁵ Auch wenn er scheinbar nicht verheiratet war oder Kinder hatte, trat er am 15. Januar 1828 der Tonkünstler-Societät bei.¹⁷⁶ Jedenfalls zählte

¹⁶⁷ Pohl, S. 120, 110 (Mitglied Nr. 266), schreibt seinen Namen „Keyl“. Er wurde nur drei Tage nach unserem Flötisten Aloys Khayll geboren. Sein Totenbeschauprotokoll, 1831/K/ fol. 138, 15. Sept. 1831, fasst viele Cholera-Todesfälle zusammen, sodass es keinen Hinweis auf seinen Geburtsort gibt. Seine Verlassenschafts-Abhandlung, Fasz. 2: 8258/1831, nennt die Familie abwechseln „Kall“ und „Kell“. Zur Zeit seines Todes wohnte er zu Hause in Stadt 441, wurde aber bereits tot in das Allgemeines Krankenhaus zur Leichenbeschau gebracht. Er besaß einige Kleidungsstücke und eine Uhr im Gesamtwert von 23 fl. C.M.

¹⁶⁸ Conscriptions-Bogen Stadt 441/7 (1805), CB Stadt 441/4 (1830) (neue Kollations 441/3, 441/6, und 441/13).

¹⁶⁹ Das Eintrittsdatum ist vermerkt in G.I., K. 12: 419/1822, Beilage 22.

¹⁷⁰ G.I., K. 6: 206½/1817, fol. 136r und K. 9: 285/1818. Im Zeitalter phonetischer Schreibweise hätte er genau so gut andere Varianten verwenden können.

¹⁷¹ Conscriptions-Bogen Stadt 441. Der Ort wird in Behsel, S. 14 bestätigt.

¹⁷² G.I., K. 6: 131/1814, fol. 148v und K. 8: 197/1817, Beilage 1, fol. 17r.

¹⁷³ G.I., K. 10: 318/1819, Beilage 2, fol. 153v; K. 10: 350/1820, Beilage 28, fol. 120v; K. 12: 410/1822, Beilage 2, fol. 181; K. 12: 419/1822, Beilage 15 und Beilage 22; K. 12: 421/1822, Beilage 8.

¹⁷⁴ Ziegler, *Adressen-Buch*, S. 67-68, aber einige der Listen der internen Dokumente des Hofes sind während dieses Zeitraums ebenfalls unvollständig und inkonsistent.

¹⁷⁵ Albrecht, *Letters to Beethoven*, Nr. 181.

¹⁷⁶ Pohl, *Tonkünstler-Societät*, S. 110 und 120. Um die Konfusion vollständig zu machen, war Anton Keil/Keyl Mitglied Nr. 266, der Trompeter Anton Khayll aber Nr. 271!

dieser Anton Keil zu den Opfern der großen Cholera-Epidemie in Wien im Spätsommer 1831,¹⁷⁷ deshalb starb er zumindest nicht an Tuberkulose!

Familie Nr. 3: Joseph Kail (1795-1871), Hornist

Als ob wir nicht genug Khayll-Familien oder Khayll mit Vornamen Joseph hätten – wir mögen einen weiteren, wahrscheinlich nicht verwandten oder möglicherweise entfernt verwandten Joseph Kail hinzufügen, einen Hornisten, geboren am 11. März 1795 in Bozi Dar (Gottesgab), Böhmen, wahrscheinlich ein Protestant, gestorben in Prag am 29. Januar 1871. Er trat 1811 in das Prager Konservatorium ein und beschloss das Studium 1817, spielte dann von 1819 bis vermutlich Mitte 1822 in Pest in Ungarn, ehe er ins Wiener Kärntnertheater kam, wo er bis zum 1. Dezember 1824 blieb, dann kehrte er nach Prag zurück, um erster Hornist und Professor am dortigen Konservatorium zu werden.¹⁷⁸ Er war wahrscheinlich entweder hoher Hornist oder zählte zu den Vertretern des neuen Stils, die in allen Registern, ohne die Konzentration auf die oberen Tonbereiche, spielten. In Wien lebte er auf der Wieden Nr. 164 und 336.¹⁷⁹ So hielt er sich also in der Stadt auf und spielte die revidierte Fassung von Beethovens *Fidelio* im Herbst 1822 und die Uraufführung der *Symphonie Nr. 9* im Mai 1824.

Familie Nr. 4: Johann Keil (ca. 1786-?), Musikant

Ein weiterer Kail, der in den Wiener Heiratsmatrikeln aufscheint, war Johann Keil. Er heiratete am 8. Oktober 1814 – verwirrend nahe jenem Zeitpunkt, da der Fagottist Johann Khayll geheiratet hatte und dann gestorben war – in der St. Florian-Kirche (Matzleinsdorfer Pfarrkirche), die zwei Kilometer südlich der ummauerten Stadt und in der Mitte der Wiedener Hauptstraße erbaut war. Dieser „Musikant“ Johann war ein Protestant aus Nonnschlag in Preußisch-Schlesien, gleichwohl heiratete er die Katholikin Theresia Nidhal aus demselben Ort (beide wohnten in einem Vorort von Nikolsdorf, Nr. 8), und vermutlich lebten sie danach glücklich mitsammen.¹⁸⁰ Die schöne barocke Miniatur St. Florian-Kirche überstand zwar den Zweiten Weltkrieg, wurde aber 1965 Opfer einer Wiener Demolierungsaktion.

Familie Nr. 5: Anton Kail (ca. 1754-?), Musikant

Gerade als wir dachten, wir seien bei der Suche nach Wiener Musikern namens Khayll zu einem Ende gekommen, gelangten wir zu einem letzten Musiker einer etwas älteren Generation namens Anton

¹⁷⁷ In einem Schreiben aus Wien an seine polnische Familie vom Juli 1831 schilderte Chopin die Angst in der Stadt vor der Cholera. Siehe Henryk Opieński, *Chopin's Letters*, transl. and ed. by E. L. Voynich (New York, Alfred A. Knopf, 1931), S. 145 (Nr. 66).

¹⁷⁸ Edward H. Tarr, „Kail, Josef [sic]“, in *New Grove Dictionary of Music and Musicians*, 29 Bd., ed. Stanley Sadie and latterly by John Tyrrell London, Macmillan, 2001), Bd. 13, S. 315. „Kail“ in Wurzbach, Bd. 10, S. 353-354, vermerkt, er sei der Sohn eines „Cantors“ gewesen, also war er vermutlich evangelischer Konfession. Conscriptions-Bogen Wieden 315, nennt als seinen Geburtsort Grasslitz in Böhmen; er scheint auch im Conscriptions-Bogen Wieden 336 auf – „immer ledig und fremd.“

¹⁷⁹ Wieden Nr. 164 wurde 1830 in 315 unnummeriert. Siehe Conscriptions-Bogen Wieden Nr. 315, Wohnpartei 24 (neue Kollation 315/26). Wieden Nr. 336 wurde 1830 in 549 unnummeriert. Siehe Conscriptions-Bogen Wieden Nr. 549, Wohnpartei 4 (neue Kollation 549/4).

¹⁸⁰ Pfarre St. Florian, Trauungs-Protokoll, Tom. 12 (1814-1819), fol. 1.

Kail, der ca. 1754 auch im böhmischen Hermannstadt (fast sicher Herman Miestec) als Sohn Wenzel Kails, eines Haupt-Buchhalters, und seiner Frau Anna geboren wurde.¹⁸¹ Gegenwärtig wissen wir nicht, wann er nach Wien kam und welche Art von Musiker er genau war, aber er heiratete am 13. April 1806 Anna Thallweiner, eine 37-jährige Schusterwitwe in der St. Leopolds-Kirche in der Leopoldstadt, jenseits des Donaukanals von der Stadt aus gesehen. Da er aus Hermannstadt kam, könnte er ein jüngerer Bruder von Johann Kail (ca. 1745 bis 1797), dem Vater der berühmten Khayll-Brüder, gewesen sein, aber derzeit haben wir keine klaren und schnellen Beweis, um diese Spekulation zu erhärten.

Familie Nr. 6: Josephine/Josepha Keil (geboren ca. 1806), Kinder-Pianistin

Eine Josephine (oder Josepha) Keil, wahrscheinlich 1806 geboren, war aktiv von ca. 1818 bis ca. 1824. Sie war in Böckhs ca. 1821 zusammengestellten *Merkwürdigkeiten*, und Zieglers *Adressen-Buch* vom Herbst 1822 aufgeführt, aber ohne Angabe ihrer Herkunft oder Adresse.¹⁸²

Sie war anscheinend typisch für die Kinderpianisten (meist Mädchen), die Wiens Konzertbühnen zu dieser Zeit bevölkerten.¹⁸³ Bezüglich der in Otto Hatwigs Wohnung ca. 1815-1818 spielenden Amateur-Orchester schrieb Leopold Sonnleithner („Musikalische Skizzen aus Alt-Wien“ *Recensionen und Mitteilungen über Theater, Musik und bildende Kunst* 8, Nr. 12, 23. März 1862) später:

*Unter den Zuhörern fanden sich die HH. Blahetka, Josef Czerny und andere Musiker ein, auf deren Ersuchen, auch talentvolle Klavierschülerinnen zuweilen Solostücke mit Orchesterbegleitung vortragen durften. Den Vorträgen der Fr. Leopoldine Blahetka und Josefine Khayll [sic] schlossen sich an.*¹⁸⁴

Sonnleithner gibt kein bestimmtes Datum für Josephine Keils Beteiligung an, aber die Amateur-Versammlungen (bei denen Schubert im Orchester Bratsche spielte) begannen 1815 in seiner Woh-

¹⁸¹ Pfarre St. Leopold (Leopoldstadt), Protocollum Copulatorum, 13. April 1806; er hatte die 37jährige Witwe Anna Thallweiner geheiratet. Der Taufname der Mutter Antons war Anna, ihr Familienname war nicht angegeben.

¹⁸² Böckh, *Merkwürdigkeiten* (1823), S. 371 (eine ebenfalls 1822 publizierte inhaltliche Analyse legt nahe, dass das Material ca. 1821 erhoben wurde); Ziegler, *Adressen-Buch* (Vorwort vom 1. Jänner 1823), S. 25. Sowohl Böckh, der sie Josepha, wie auch Ziegler, der sie Josephine nennt, schreiben ihren Familiennamen „Khayll“, während die meisten damaligen Zeitungen sie unabhängig voneinander „Keil“ schreiben. Schilling, Bd. 4, S. 64 (signiert von Winzingerode) nennt sie „Keil“ und lässt vermuten, sie wäre von 1820 bis 1824 aktiv gewesen und dann aus späteren Konzertberichten verschwunden.

¹⁸³ Arthur Loesser bemerkte dieses Phänomen, das ausführlichere Untersuchungen rechtfertigen würde, mit einigem Missfallen in *Men, Women, and Pianos: A Social History* (New York, Simon and Schuster, 1954), S. 182. Loesser erwähnt Leopoldine Blahetka und Fanny Sallomon unter anderen, nicht aber Josephine Keil. Therese Lassnigg (geboren ca. 1806) war, wie andernorts in diesem Artikel festgestellt, ein anderes Mädchen, das gelegentlich bei Konzerten unserer Khayll-Familie erschien; siehe *Allgemeine Theater-Zeitung* 10, Nr. 156 (30. Dezember 1817), S. 623.

¹⁸⁴ Leopold von Sonnleithner, *Musikalische Skizzen aus Alt-Wien*, in *Recensionen und Mitteilungen über Theater, Musik und bildende Kunst* 8, Nr. 12 (23. März 1862), S. 178. Sonnleithner führt kein spezielles Datum für Josephine Keils Teilnahme an, aber die Amateur-Zusammenkünfte, bei denen Schubert im Orchester Bratsche spielte, begannen 1815 in seiner Wohnung im Schottenhof und wurden dort fortgesetzt, bis er 1818 in den Gundelhof übersiedelte und kurz danach in die Wohnung von Anton Pettenkoffer. Im Herbst 1820 wurden sie aus Mangel an Geldmitteln eingestellt.

nung im Schottenhof, fanden 1818 nach seinem Umzug in den Gundelhof und ihre Fortsetzung und kurz danach in der Wohnung von Anton Pettenkoffer, wurden aber im Herbst 1820 wegen Geldmangels suspendiert.

Die erste datierbare Erwähnung Josephines scheint in Verbindung mit einer Abendunterhaltung im Kärntnertortheater am 22. März 1818 auf, zu Gunsten der Öffentlichen Wohltätigkeits-Anstalten. Sie wurde als Schülerin Hieronymus Payers bezeichnet, spielte Payers *Variationen für Klavier und Orchester*, und wurde für ihre Talent gelobt.¹⁸⁵

Am Ostersonntag, dem 18. April 1824, spielte sie und Aloys Khayll auf dem selben Benefizkonzert im Kärntnertortheater, und im Bericht der *Wiener Allgemeinen musikalischen Zeitung* wurde ihr Name *Keil* geschrieben, in der Zeile darüber der Flötist *Khayll*,¹⁸⁶ was zu der Annahme Anlass gibt, die beiden seien nicht miteinander verwandt gewesen.

Conclusio

Wir haben gesehen, dass die durch einen Eintrag in *MGG* im Jahr 1958 geehrte Khayll-Familie im Musikleben Wiens von der Mitte der 1790er Jahre bis 1858 prominenten Rang hatte, der zu einem gewissen Grad sogar größer war als durch den Artikel des maßgeblichen Autor Othmar Wessely zum Ausdruck kommt: Vater Johann war Organist in der imposanten Karlskirche, und seine vier (nicht drei) musikalischen Söhne – Oboist Joseph, Fagottist Johann, Trompeter Anton und Flötist Aloys – waren alle in den Hoftheatern aktiv und spielten wahrscheinlich in mehreren Beethoven-Uraufführungen. Der älteste Sohn Joseph, dürfte jener Oboist gewesen sein, für den Beethoven in der *Symphonie Nr. 9* schrieb, und der jüngste, Flötist Aloys, war wahrscheinlich von 1808 bis 1824 für Beethovens Piccolo-Spieler seiner Wahl. Darüber hinaus dürfte Joseph, Enkel des alten Johann, bei einem von Schuberts Konzerten im Jahr 1828 mitgewirkt haben, und ebenso beim Konzert des jungen Frederic Chopin anlässlich seines Besuchs im Jahr 1829.

Als der neue *MGG* -Personenteil zu erscheinen begann, waren viele Leser erstaunt, im *Beethoven*-Artikel zu erfahren, dass der Komponist am 29. März 1827 starb¹⁸⁷ – drei Tage später als die Geschichtsschreibung bisher berichtet hatte. Und als 2003 der *K*-Band des Personenteils erschien, öffnete man ihn eifrig, um zu erfahren, welches neue Material er über die Khayll Familie enthalten würde – nur um zu entdecken, dass Othmar Wesselys feiner Artikel – anstatt korrigiert und aktualisiert worden zu sein, möglicherweise durch jemanden wie Doris Barner – einfach ganz verschwunden war.¹⁸⁸ „Verschwunden ist der Kranz!“ (Graf Egmont, 5. Aufzug, Gefängniszene)¹⁸⁹

¹⁸⁵ *Allgemeine Theater-Zeitung* 11, Nr. 39 (31. März 1818), S. 155-156.

¹⁸⁶ *Wiener AmZ* 8, Nr. 5 (28. April 1824), Sp. 99.

¹⁸⁷ Klaus Kropfnger, „Beethoven, Ludwig van“, in *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*, 2., neubearbeitete Ausgabe, Hrsg. Ludwig Finscher: *Personenteil* (Kassel, Bärenreiter, 1999), Bd. 2, Sp. 667. Das fehlerhafte Datum war natürlich ein unglücklicher und ziemlich peinlicher Druckfehler.

¹⁸⁸ *MGG: Personenteil*, 2. Ausgabe, Bd. 10, Sp. 70, ist der Ort, wo der Artikel sein sollte; der aktuelle *Supplement*-Band scheidert ebenfalls daran, dieses Versäumnis zu korrigieren. Mit *New Grove Dictionary*, 2nd edition, fährt man nicht besser; zwar beauftragten sie Edward Tarr, einen Eintrag über den böhmischen Hornisten Joseph

Kail zu verfassen, schlossen aber keinen aus der Wiener Familie Khayll mit ein. Der Name *Khayll* scheint auch nicht im *Register*, S. 327 auf.

¹⁸⁹ Graf Egmont in Johann Wolfgang von Goethe, *Egmont*, 5. Aufzug, finale Gefängniszene.